Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 26. Freitag, 31. Januar 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Planlos.

au. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Interessen der einzelnen Parteien neuerdings planlos durcheinander laufen. Jede Partei stellt andere Forderungen auf, jede schiebt eine andere Forderung als das Wichtigste in den Vordergrund. Moldenhauer trägt sich auch mit der Absicht, die kommenden Arbeiten des Reichstags folgerichtig festzulegen und hat, wie wir hören, in der Regierung den Vorschlag gemacht, einmal mit dem Young-Plan nur die zu diesem Abkommen gehörenden Gesetze zu verbinden, dann die Beratung des Nachtragsetats vorzunehmen, darauf die Etatsarbeiten zu beginnen. Erst wenn diese begonnen hätten, sollte zwischendurch auch das Problem der Reichsfinanzreform berührt und der Versuch unternommen werden, Einzelheiten des Reformplans bereits in den Etat zu bringen. In der Regierung hat Moldenhauer mit diesem Programm Zustimmung gefunden. Er sollte am Montag den Parteiführern unterbreitet werden.

Jetzt liegt aber der Beschluß der Zentrumsfraktion vor, der diesem Programm zuwiderläuft. Das Zentrum will vor der Young-Plan-Beratung völlige Klarheit über den Umfang und die Möglichkeit der Finanzreform. Es steht außerdem nicht allein mit seiner Forderung. Auch die Deutsche Volkspartei erhebt sie, wenn sie auch noch nicht formuliert worden ist. In den Beratungen der Fraktion mit Moldenhauer ist ihm dieser Wunsch wiederholt unterbreitet worden. Die Regierung sieht sich also vor der Frage, ob die Beratung des Young-Plans zunächst verschoben und in Beratungen über die Finanzreform eingetreten werden soll. Soweit wir unterrichtet sind, wird sie sich zu dieser Aenderung der Dispositionen nicht entschließen können. Aber es soll im Laufe der nächsten Woche in dauernden Besprechungen mit den Parteiführern der Versuch unternommen werden, die Wünsche der einzelnen Fraktionen für die Finanzreform zusammen zu stellen, sie mit dem alten Reformplan Hilferdings in Einklang zu bringen und schließlich, soweit es sich verantworten läßt, eine Bindung der Parteien und der Regierung auf die Reform in großen Umrissen erfolgen.

Von einem maßgebenden Zentrumsabgeordneten, den wir zu dieser Frage interpellierten, hören wir, daß das Zentrum sich mit dieser Behandlung der Finanzreform einverstanden erklären könnte. Grundsätzlich hat der Reichstag ja bereits die Finanzreform beschlossen. Es genüge jetzt, wenn die Parteiführer sich auf einer gemeinsamen Basis zusammenfänden und wenn sie das Versprechen gäben, von einer gefundenen Basis aus, die Arbeiten, später, wenn sie spruchreif sind, in Angriff zu nehmen. Das Zentrum wollte durch den Fraktionsbeschluß nur die jetzt vielfach aufgetretene Auffassung zerstreuen, als ob man jetzt von einer Finanzreform überhaupt nicht mehr sprechen dürfe und eine Vertagung der Reform auf unabsehbare Zeit erfolgen dürfe. Daß es schwer sei, heute bereits außer Grundrissen der Reform Einzelheiten zu finden, erkennt man sehr wohl. Um eine Reform gut vorzubereiten, braucht der Finanzminister lange Zeit. Die Parteien hätten aber die Aufgabe, mit Anregungen und Wünschen nicht zu sparen, und so die Arbeiten des Ministers zu erleichtern. Wenn das Zentrum die Gewißheit erlangt habe, daß die Finanzreform komme, und zwar bald komme, werde es sich ohne weiteres an der Beratung des Young-Planes beteiligen.

Von einem demokratischen Abgeordneten hören wir, daß man die Zentrumsforderung nicht klar sehe. Wenn aber gemeint sei, daß man in großen Zügen über die Finanzreform sprechen wolle, ohne die Young-Beratung von dem Uebereinkommen abhängig zu machen, so seien die Demokraten bereit, auch ihre Forderungen vorzulegen. Auch sie würden es gerne sehen, wenn die kommende Arbeit dadurch eine gewisse Uebersicht erlangte, daß man weiß, was einmal mit der Finanzreform werden solle.

Endgültige Zusammensetzung des spanischen Kabinetts.

* Madrid. Die endgültige Zusammensetzung des neuen spanischen Kabinetts sieht folgendermaßen aus:

Ministerpräsident und Kriegsminister: General Berenguer,
Innenminister: General Marzo,
Unterrichtsminister: Herzog von Alba,
Justizminister: Estrada,
Marineminister: Admiral Carvia,
Minister für öffentliche Arbeiten: Matos,
Arbeitsminister: Sangro,
Finanzminister und vorl. Wirtschaftsminister: Arguelles.

Da die übertriebenen Forderungen von Cambo nicht angenommen werden konnten, schied dieser als Minister aus, ebenso der Sohn Mauras Graf Mortera. Diese Regierungsbildung ist durchaus von der Krone beeinflußt worden. Die Orientierung des neuen Kabinetts ist konservativ. Außer dem Präsidenten und dem Herzog von Alba handelt es sich bei den Ministern um bisher unbekannte Persönlichkeiten, von denen zwar Arguelles und Matos schon vor der Diktatur Ministerposten inne hatten. Auch Estrada war schon Unterstaatssekretär, trat aber in keiner Weise hervor. Einen glänzenden Ruf als Fachmann genießt der neue Marineminister sowie der Arbeitsminister. **Diese Regierung wird aber von führenden Politikern als die schwächste der letzten 25 Jahre bezeichnet** und man bezweifelt, ob dieses als Uebergangsministerium gedachte Kabinett in der Lage sein wird, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Der preußische Kultusminister Dr. Becker zurückgetreten

Nachfolger: Vizepräsident des brandenburgischen Provinzial-Schulkollegiums Grimme.

)(Berlin. **Der preußische Unterrichtsminister Dr. Becker hat gestern nachmittag den Ministerpräsidenten Dr. Braun aufgesucht und ihm seinen Rücktritt von seinem Amte erklärt. Ministerpräsident Dr. Braun hat darauf den Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg, Grimme, zum preußischen Unterrichtsminister ernannt.**

Der Wortlaut des Abschiedsgesuchs.

Der Kultusminister Dr. Becker hat an den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Die politische Entwicklung der letzten Zeit hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Auffassung führender Parteien von der Bedeutung der großen kulturellen Aufgaben meines Ministeriums so stark von dem Geiste abweicht, den ich in langen Jahren mühevoller Arbeit im Dienst der geistigen und politischen Erstarkung der deutschen Republik zu verwirklichen bemüht war, daß für mich eine gedeihliche Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Ich lege deshalb hierdurch mein Amt nieder. Ihnen, Herr Ministerpräsident, danke ich bei diesem Anlaß für die persönliche und sachliche Unterstützung, die ich in den fünf Jahren meiner Ministerschaft unter Ihrem Präsidium oft bei Ihnen gefunden habe. In hoher Verehrung Ihr ergebener gez. Becker.

*

Der preußische Ministerpräsident an Professor Dr. Becker.

)(Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident **Dr. Braun** an den ausscheidenden **Staatsminister Prof. D. Dr. Becker** folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister!

Bei Ihrem Ausscheiden aus dem Amt des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spreche ich Ihnen den Dank der Staatsregierung für die wertvollen Dienste aus, die Sie dem Vaterlande in schwerster Zeit der geistigen Umstellung und Neugestaltung durch Ihre Arbeiten auf dem Gebiete des gesamten Unterrichtswesens geleistet haben. Ihr ideenreiches und richtungweisendes Werk hat sich noch über die Grenze dieses für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes überaus bedeutsame Ministerium hinaus auf alle Gebiete des geistigen Lebens erstreckt. Sie haben sich durch diese umfassende Arbeit ein bleibendes Verdienst erworben.

Mir persönlich ist es ein inneres Bedürfnis, Ihnen für die jahrelange verständnisvolle und kollegiale Mitarbeit im Staatsministerium herzlichen Dank zu sagen.

Ich verbleibe in alter unveränderter Hochachtung

Ihr ergebener gez. **Dr. Braun.**

*

Adolph Grimme.

* Berlin. (Telunion.) Adolph Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt und im Herbst 1923 zum Oberstudienrat ernannt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat in der Abteilung U. 2 (höheres Schulwesen) ernannt und verwaltete dort längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg, in dem er — entsprechend der besonderen Struktur dieses Schulkollegiums — das gesamte Volks-, Mittelschul-, Berufs-, Fachschul- und höhere Schulwesen der Provinz zu verwalten hatte, beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium. Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, um, entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession, den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern.

*

Zum Wechsel im preußischen Kultusministerium.

* Berlin. (Telunion.) Zu dem durch den Rücktritt Prof. Dr. Beckers hervorgerufenen Wechsel im preußischen Kultusministerium nehmen die **Berliner Blätter** eingehend Stellung.

*

Die **„Germania"** bedauert das Scheiden Dr. Beckers und weist darauf hin, daß die Begründung, mit der Dr. Becker sein Amt zur Verfügung gestellt habe, für unser politisches Leben keine besondere Ehre bedeute, daß aber ihre Stichhaltigkeit schwerlich entkräftet werden könne. Das Blatt bedauert weiter, daß damit die Verhandlungen für eine große Koalition in Preußen nicht nur ohne Gewinn, sondern mit einem ausgesprochenen Verlustsaldo abschließen. Es befürchtet, daß die Sozialdemokraten, nachdem sie ihren Einfluß im preußischen Kabinett verstärkt haben, kein Interesse mehr an der Weiterverfolgung des Spieles der großen Koalition haben.

Das **„Berl. Tagebl."** sagt: Für Dr. Becker sei im übrigen auch der Wunsch maßgebend gewesen, dem Ministerpräsidenten die eigenartige und überaus unschöne Rolle zu erleichtern, in die Herr Braun durch den Ansturm des betriebsamen Sozialdemokraten Heilmann und durch seine eigene Schwäche und Unterwürfigkeit gebracht worden sei. Dr. Becker sei den Machenschaften kleiner Cliquengeister erlegen.

Auch die **„Voss. Ztg."** stellt fest, daß Ministerpräsident Braun bei der Genehmigung des Rücktrittsgesuches dem Druck der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gewichen sei.

Der **„Vorwärts"** sagt, der Wechsel sei eine politische Notwendigkeit gewesen. Die Sozialdemokratie sehe endlich die allseits gegebene Zusage eingelöst, daß sie das Unterrichtsministerium in Preußen erhalten solle.

Die **„DAZ."** sagt, die brüske Verabschiedung des Kultusministers Dr. Becker sei die neueste Leistung der Diktatur des Ministerpräsidenten Braun und man bedauere nur im Interesse des staatsmännischen Rufes, in dem Herr Braun bisher gestanden habe, daß diesmal in seiner mächtigen Gestalt der sonst anonyme Drahtzieher Heilmann sichtbar werde, der Beherrscher der sozialdemokratischen Fraktion. Er habe seinen Willen durchgesetzt und mit der kleinlichen Verbohrtheit des Parteifunktionärs Rache genommen.

Die kommunistischen Ausschreitungen in Hamburg.

)(Hamburg. Der Polizeibericht meldet über die gestrigen Zusammenstöße am Holstenwall: Am Donnerstag nachmittag gegen 12 Uhr 30 hatten sich in der Straße Kohlhöfen große Menschenansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft und mußten schließlich zur Räumung der Straße schreiten, wobei ihnen teilweise Widerstand geleistet wurde. **Ordnungspolizeibeamte wurden vom Neubau des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** am Holstenplatz aus **mit Mauersteinen und Eisenstücken beworfen und mit Latten geschlagen.** Die Beamten machten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, auch mußten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde durch die Schüsse niemand verletzt. Elf Beamte erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

*

Erneute Zusammenstöße in Hamburg.

* Hamburg. Nachdem am Donnerstag nachmittag die Ruhe in Hamburg vorläufig wieder hergestellt war, kam es abends **zwischen 10 und 11 Uhr zu erneuten Zusammenstößen.** In der Weststraße war ein großes Hindernis aus Planken und Steinen errichtet. Als die Polizei eingriff, wurde sie beschossen und war gezwungen, auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ob Verletzte dabei zu verzeichnen sind, war bisher nicht festzustellen. Bei den Zusammenstößen wurden etwa 20 Personen verhaftet.

Die Hehlerei-Paragraphen im Strafrechtsausschuß.

vdz. Berlin. Im **Strafrechtsausschuß des Reichstages** wurde die Beratung des neuen Strafgesetzbuches beim **Kapitel „Hehlerei"** fortgesetzt.

Nach längerer Aussprache wurde **§ 350** im wesentlichen in folgender Fassung angenommen:

„Wer in der Absicht, sich oder einen anderen unrechtmäßig zu bereichern, eine Sache, die ein anderer gestohlen oder sonst durch strafbare Verletzung fremden Vermögens erlangt oder sich angeeignet hat, von diesem ankauft, zum Pfande nimmt oder sonst an sich bringt, verheimlicht oder absetzt, oder zum Absatze einer solchen Sache mit wirkt, wird mit Gefängnis bestraft.

Ebenso wird bestraft, **der in der Absicht, sich oder einen anderen unrechtmäßig zu bereichern, den Erlös einer Sache, die jemand gestohlen oder sonst durch strafbare Verletzung fremden Vermögens erlangt oder sich angeeignet hat, oder für sie eingetauschtes Geld von dem Täter an sich bringt."**

Der Ausschuß nahm dann den Abschnitt, der die Rechtsvereitelung behandelt, ohne wesentliche Aenderungen an.

Eine längere Aussprache entspann sich über die **Jagdvergehen.** Im **§ 361** wurde die Höchststrafe für einfache Jagdvergehen auf ein Jahr Gefängnis herabgesetzt. Dagegen blieb es für **gewerbsmäßige Wilderei** bei der **Mindeststrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis.**

Februar.

Der zweite Monat des Jahres ist auch der kürzeste; er hat nach dem julianischen Kalender von 46 v. Chr. nur 28 Tage abbekommen, und nur alle vier Jahre verlängert er seine Dauer auf 29 Tage. Zwar ist in diesem Monat der Winter mit all seinen Festlichkeiten noch auf dem Höhepunkt, der Karneval zieht ein, aber doch merkt man am Längerwerden der Tage, daß der Frühling nicht mehr fern ist. Am Ende des Monats hat die Dauer des Tages um etwa zwei Stunden zugenommen.

Der Name Februar ist von dem römischen jährlichen Reinigungs- und Sühnefest abgeleitet, das die Römer im Februar, dem früher letzten Monat im Jahr, feierten, um sich für das kommende Jahr von dem Bann böser Geister zu befreien. Das Fest wurde nach dem Römer Februus Februar genannt. Der alte deutsche Name des Februar ist Hornung, was als „kleines Horn" gedeutet wird. In diesem Monat verlieren die Hirsche ihr Geweih.

Mit dem Beginn des neuen Monats tritt die Sonne in das Zeichen der Fische. Die Temperaturen steigen langsam an und die Kraft der Sonne nimmt zu.

Steuerterminkalender für den Monat Februar 1930.

(Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —.)

5. 2. 1930. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

10. 2. 1930. Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Januar 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Neustadt.

Anmerkung: Fehlanzeige ist an das Finanzamt Dresden-Neustadt einzureichen, falls steuerpflichtige Geschäfte nicht getätigt worden sind.

15. 2. 1930. Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirtschaft für das 4. Kalendervierteljahr 1929 nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.

15. 2. 1930. Erhöhte Vermögenssteuer-Vorauszahlung: Neben der Vierteljahresrate ist der Zahlung für 1929 — 8 Prozent — zu zahlen. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.

15. 2. 1930. Kirchensteuer nach einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Zuständige Gemeindekasse.

20. 2. 1930. 1. Hälfte der Aufbringungszinsen für das Jahr 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt.

20. 2. 1930. Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Anmerkung: Bis 15. Februar 1930 sind die Steuererklärungen für 1929 abzugeben.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Januar 1930.

—* **Wettervorhersage für den 1. Februar.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig, vereinzelt noch etwas Schneefall. Frost örtlich wenig verschärft. Oestliche, später auch im Gebirge Winde aus südlichen Richtungen allmählich an Stärke zunehmend.

—* **Daten für den 1. Februar 1930.** Sonnenaufgang 7,39 Uhr. Sonnenuntergang 16,49 Uhr. Mondaufgang 9,09 Uhr. Monduntergang 19,40 Uhr.

1874: Der Dichter Hugo von Hofmannsthal in Wien geboren.

1910: Der Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden gestorben (geboren 1865).

•

—* **Starker Schneefall.** Nachdem die Temperatur im Laufe des gestrigen Tages erheblich gesunken war, hat es in der letzten Nacht bei 1 bis 2 Grad Kälte kräftig geschneit. Der Schnee liegt stellenweise 8 Zentimeter hoch. Der Schneefall dauerte heute vormittag unvermindert an, und auch in den Nachmittagsstunden schneit es lustig weiter. Nach dem Bericht der Landeswetterwarte hat er sich auf ganz Sachsen ausgedehnt. Von sämtlichen Wintersportplätzen des Erzgebirges, Ostland und der Lausitz werden bei Temperaturen von 5 bis 6 Grad unter Null 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee und gute Sportmöglichkeiten gemeldet. Auf dem Fichtelberg wurden bei 8 Grad Frost 20 Zentimeter Schnee festgestellt.

—* **Schnee im südlichen Schwarzwald und in Schlesien.** Nach wochenlanger Trockenheit ist im Laufe der letzten 12 Stunden auf dem südlichen Hochschwarzwald Schneefall eingetreten, bei gleichzeitig leichtem Sinken der Temperaturen. Der Schneefall reicht bis in die Lagen von 800 Metern herunter. Im Feldberggebiet beträgt die Schneehöhe 30 Zentimeter. — Aus Breslau wird gemeldet: Bei langsam zunehmendem Frost haben am gestrigen Nachmittag Schneefälle eingesetzt, die zur Zeit noch anhalten und im Flachland eine Schneedecke von 6 bis 10 Zentimeter, in höheren Lagen meist 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee brachten.

—* **Polizeibericht.** Am 21. Januar 1930, vormittags gegen ½11 Uhr, ist am Finanzamt Riesa ein angeschlossen gewesenes Herrenfahrrad, Marke Corona, mit schwarzem Gestell, leicht nach oben gebogener Lenkstange, gelben mit schwarzen Streifen abgesetzten Felgen, einfacher glatter Glocke und roter Gummibereifung, gestohlen worden. Von zwei in den 40er Jahren stehenden Männern, die im Finanzamt Riesa, Zimmer 12, Steueranträge abgegeben haben, sind die Täter gesehen worden. Die beiden Männer werden gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden. Auch sämtliche sachdienlichen Mitteilungen werden ebenfalls dorthin erbeten.

—* **Unfall.** Heute vormittag in der 10. Stunde wollte der Schaffner des Städtischen Kraftverkehrs Plato an der Haltestelle Baumwollspinnerei den Fahrgästen beim Aussteigen behilflich sein. Durch einen unglücklichen Zufall fiel der Bedienensteile zur Erde, wodurch er sich einen Handbruch zuzog.

—* **Zur Bekämpfung von Unfällen.** Es sei hiermit nochmals auf die Bekanntmachung des Rates in der gestrigen Tagesblatt-Ausgabe aufmerksam gemacht, in welcher die Firmen bekanntgegeben werden, die sich bereit erklärt haben, Wiederbelebungsgeräte zur Bekämpfung von Unglücks- und Notfällen in der Stadt Riesa zur Verfügung zu stellen. Die Geräte können bei eingetretenen außerordentlichen Not- bezw. Unglücksfällen unter den im Verzeichnis angeführten Fernsprechnummern angefordert werden.

—* **Der Bundestag des Volkskirchlichen Laienbundes** findet nicht am 17. und 18. Juni, sondern am 17. und 18. Mai in Döbeln statt.

—* **Filchners Tibet-Vortrag am Dienstag, den 44. Februar,** im Capitol findet das regste Interesse. Der kühne Forscher illustriert seine spannenden Reiseschilderungen durch farbige Lichtbilder (Original-Aufnahmen). Noch sind Karten zu haben. Näheres im Anzeigenteile. — In der vorliegenden Nummer unseres Blattes veröffentlichen wir mit ausdrücklicher Zustimmung Filchners eine Episode aus den jahrelangen Wanderungen des vor keinen Gefahren zurückschreckenden Forschungsreisenden.

—* **Eisbahn Rittergutsteich Merzdorf betr.** Der Rat der Stadt gibt im vorliegenden amtlichen Teile bekannt, daß er sich leider gezwungen sieht, die Benutzung der Eisbahn zu verbieten, da das Betreten der Eisfläche mit Gefahr verbunden ist. Der Zerstörungstrieb junger Leute hat die Benutzung der Eisbahn unmöglich gemacht! Hoffentlich folgt diesen Rüpeleien die verdiente Bestrafung der Täter.

—* **Die Wasserleiche,** die am Mittwoch auf Lorenzkircher Flur aus der Elbe gelandet wurde, konnte identifiziert werden. Es handelt sich um eine 65 Jahre alte Ehefrau aus Dresden-Tolkewitz, die in selbstmörderischer Absicht den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat. Die Tote wird nach ihrem Wohnort übergeführt werden.

—* **Hauptgewinne der 16. Carola-Geldlotterie.** Bei der am 25. und 27. Januar erfolgten Ziehung der 16. Carola-Geldlotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 5000 RM. auf die Nummer 54457; 3000 RM. auf die Nummer 53326; 1500 RM. auf die Nummer 79155; 1000 RM. auf die Nummer 55072. Die Prämie von 5000 RM. fiel auf die Nummer 59757. — Die Ausgabe der Gewinnliste erfolgt am 1. Februar.

—* **Die öffentliche Versammlung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,** Ortsgruppe Riesa, gestern abend im Saale der „Elbterrasse" einberufen hatte, war außerordentlich gut besucht. Sowohl die Ausführungen des Redners, Reichstagsabg. Lokomotivführer Dreher-Ulm, als auch die Aussprache bot wohl allen Anwesenden, die sich eingehend mit den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit beschäftigen, manche interessante Aufklärung. Der Redner, der über das Thema „Warum ist der Arbeiter Marxist; warum ist der Marxist Knecht des Goldes?" sprach, begann seine Ausführungen mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Proletariats. Durch die Entwicklung Deutschlands vom reinen Agrarstaat zum Industriestaat sei der Stand der Besitzlosen geschaffen worden, das Proletariat. Es sei falsch, wenn behauptet werde, daß durch die Technisierung der Produktionsmittel die Erfindung der Maschine, das Proletariat entstanden sei. Als es galt, der Arbeiterschaft bessere Lebensbedingungen zu schaffen, habe sich das deutsche Bürgertum teilnahmslos oder ablehnend verhalten und damit dem Judentum willkommene Gelegenheit geboten, die Führung der deutschen Arbeiterschaft an sich zu reißen. Da man aber im Juden die Verkörperung des internationalen Börsenkapitals erblicken müsse, so sei der deutsche Proletarier durch Befolgung der Lehre des Juden Karl Marx zum Knecht des vom Marxismus scheinbar bekämpften Kapitalismus geworden. Im Weltkriege habe das deutsche Bürgertum dem Arbeiter, der als Frontkämpfer stets treu seine Pflicht tat, nicht die ihm gebührende Hochachtung zuteil werden lassen und dadurch die jüdisch-marxistische Zersetzungsarbeit erheblich gefördert. Eingehend beschäftigte der Redner sich mit der ablehnenden Haltung der NSDAP. zum Parlamentarismus. Die nationalsozialistischen Abgeordneten in den Parlamenten hätten die Aufgabe, den korrupten Staat mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Die pazifistische Ideologie unserer Zeit kennzeichnete der Redner als in schroffstem Gegensatz stehend zu dem ewigen Naturgesetz vom Kampf zwischen dem Starken und Schwachen in der Natur wie auch im Leben der Menschen. Die Nationalsozialisten bekämpften den Juden nicht etwa wegen seiner Religion, sondern nur deshalb, weil sie in ihm den Träger einer materialistischen Weltanschauung und scheinbaren Vertreter des Kampfes gegen den Kapitalismus sähen. Das Judentum solle in Deutschland keineswegs ausgerottet, sondern lediglich sein zersetzender Einfluß in Politik, Wirtschaft und Kultur beseitigt werden. Zum Youngplan bemerkte der Vortragende, daß es widersinnig sei, wenn man im deutschen Volke die Hoffnung auf eine baldige Wiedererschließung des Weltmarktes erwecke, da der Hauptgrund zum Weltkrieg doch die Verdrängung des deutschen Weltmarktkonkurrenten war. — Von zahlreichen Zwischenrufen während des Vortrages abgesehen, die die polizeiliche Entfernung eines Versammlungsteilnehmers zur Folge hatten, kam es während der Aussprache, in der ein Mitglied der KPD. in ruhiger und sachlicher Weise mehrere Punkte der Ausführungen des Referenten zu widerlegen suchte, zu keinem weiteren Zwischenfall. — In seinem Schlußwort betonte der Redner des Abends, daß der Wert der Arbeit und die Persönlichkeit des einzelnen ausschlaggebend für sein Vorwärtskommen, das Geld wieder seiner ursprünglichen Bestimmung als Mittler zwischen geleisteter Arbeit und Ertrag zugeführt und damit jede Art müheloser Kapitalbildung (Börsen- und Zinswirtschaft) unmöglich gemacht werden müsse. Die Nationalsozialisten forderten außerdem, daß dem Arbeiter durch Erwerb von Grundbesitz die Möglichkeit gegeben werde, mit der Freude an der eigenen Scholle sich wieder als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft zu fühlen. — Um 11,30 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

—* **„Die Auferstehung des Leibes"** (Vortrag von Prediger Tautorat). Nachdem wir jahrzehntelang unter den Einwirkungen einer materialistischen Weltanschauung gestanden haben, macht sich heute eine idealistische Oberströmung bemerkbar, die, überall Anerkennung heischend, vieles idealisieren und vergeistigen will. Aber alles vergeistigen heißt oftmals alles verflüchtigen, alles auflösen in Schall und Rauch. Es gibt eben Dinge, die man nicht vergeistigen kann, wenn man nicht ihre durchschlagende Wucht und wahre Bedeutung nehmen will. Zu diesen Dingen gehört die Auferstehung Christi, die Auferstehung des Fleisches überhaupt. Die Bibel glaubt an die Auferstehung des Fleisches, bezeugt sie mehrfach und fordert uns auf, diesen Glauben zu teilen und zu wahren. Dabei muß hervorgehoben werden, daß es sich bei der Auferstehung des Fleisches weder um eine geistliche Auferstehung, noch um eine Auferstehung der Seele, noch um eine Neuschöpfung, unabhängig von der alten Körperlichkeit, handelt. Auferstehen kann eben nur etwas, was im Grabe liegt. Bei einer Neuschöpfung kann von einer Auferstehung nicht mehr die Rede sein. Es ist sehr zu beachten, daß es sich bei der Verwesung des Leibes nicht um eine Vernichtung handelt, sondern um eine Auflösung des Körpers in seine einzelnen Urbestandteile, die nicht umkommen; denn „im All kann nichts verloren gehen". Jeder Auflösungsprozeß erschwert nicht die Neubildung, sondern erleichtert sie. Auf die Frage „Wie wird der Leib auferstehen?", antwortet der Apostel: „Gott gibt ihm einen Leib, wie er will". Der Leib ist ein heiliges Samenkorn. Das Begrabenwerden ist ein Säen. Wie aus dürrem unansehnlichen Samenkorn sich ein prächtiger, saftig-grüner Halm entwickelt, so entsteht aus dürrem verwelkten Leibe ein neuer, verklärter, geistlicher Leib. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Die Bildung einer höheren Daseinsform setzt stets die Auflösung einer vorher dagewesenen niederen voraus. Das beweist der Auferstehungsleib. Er ist derselbe und doch ein anderer. In überragender Größe steht dieser neue Leib in Unverweslichkeit, Herrlichkeit, Kraft und Geist-Leiblichkeit über dem alten Leibe, gleichwie die Pflanze sich über ihr Samenkorn, der Schmetterling über seine Puppenhülle sich erhebt. Dieser Glaube an die Auferstehung des Leibes ist unveräußerliches Gut unseres Christentums. Die Auferstehung des Fleisches ist notwendig, weil die Schöpfung des Menschen es fordert. Gott hat uns als Menschen erschaffen mit Leib und Seele. Der Mensch hat nicht nur einen Leib und eine Seele, sondern er ist ein Leib und eine Seele. Weil Gott uns als Menschen erschaffen hat, will er uns auch als solche erhalten. Sodann fordert auch die Erlösung die Auferstehung des Leibes. Das Leugnen, heißt die Folgen der Sünde verewigen. Nur gereinigte und geheiligte Leiber können in Jesu Bild verklärte Leiber werden, nach seinem verklärten Leibe. Grund und Unterpfand für unsere Leibesauferstehung ist Christi Auferstehung. „Durch einen (Adam) kam der Tod, und durch einen (Christum) auch der Toten Auferstehung." Heute abend wird Prediger Tautorat seinen letzten Vortrag halten und zwar über: „Das Erscheinen Christi und seine Vorzeichen". A. W.

—* **Warnung vor der Verbreitung falscher Gerüchte.** Die heutige schwere Wirtschaftslage, die so viele gute und altangesehene Firmen zum Erliegen bringt, ist dazu angetan, gelegentliche Schwierigkeiten, in die jedes Geschäft einmal geraten kann, weiterzutragen und noch aufzubauschen. So kann es kommen, daß leichtsinnigerweise verbreitete Gerüchte selbst ein an sich gut fundiertes Geschäft in schwere wirtschaftliche Sorgen stürzen können, die unter Umständen sogar zur Krise führen können. Weder die Großstadt, noch die Kleinstadt ist vor solchen Miesmachern sicher; überall sind sie zu finden und verbreiten Unheil. Es sei aber darauf hingewiesen, daß der Verbreiter derartiger falscher Nachrichten zur Verantwortung gezogen werden und unter Umständen schwer hereinfallen kann.

—* **Neuer Rundfunksender.** Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: Die Ausführungsarbeiten am neuen Rundfunksender sind soweit fortgeschritten, daß mit der Durchführung und Abstimmung bereits begonnen werden konnte. Anschließend werden Modulationsversuche durchgeführt und, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, der Probebetrieb mit dem neuen Betriebssender aufgenommen werden. Um unbegründete Unruhe bei den Rundfunkhörern zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß während dieser Arbeiten am Sender Beeinträchtigungen der Rundfunkdarbietungen nicht ganz ausgeschlossen sind. Die Hörerschaft wird darum in solchen Fällen um Nachsicht gebeten.

—* **Ein Deutscher Schlossertag in Leipzig. — Eine deutsche Meisterschule in Leipzig.** Am 9. März 1930 wird im Rahmen der Leipziger Messe ein Deutscher Schlossertag in Leipzig abgehalten werden. Es handelt sich um ein vom Leipziger Meßamt im Einvernehmen mit den zuständigen Berufsorganisationen angeregtes Zusammentreffen der deutschen Schlossermeister, die die Frühjahrsmesse 1930 und ihre lehrreichen Vortragsveranstaltungen besuchen. — Die Leipziger Frühjahrsmesse 1930 wird alle Werkzeuge und Werkstatteinrichtungen praktisch vorführen. — In der Musterwerkstatt des Reichsverbandes des deutschen Schlosserhandwerks sieht man, wie einfach sich der Betrieb unter Anwendung neuzeitlicher Arbeitsmethoden gestaltet; aus Vorträgen erfahrener Berufskollegen lernt man mit Maschinen und modernen Werkzeugen sparsam und zweckmäßig arbeiten. Es handelt sich also um eine wahrhafte „Meisterschule" des deutschen Handwerks.

—* **Sozialdemokratische Anträge im Landtag.** Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat zwei Anträge eingebracht. Der erste fordert die Herabsetzung der Gehälter des Ministerpräsidenten und der Minister auf jährlich 18000 Mark Grundgehalt. Das jetzige Gehalt beträgt 30000 Mark. In dem zweiten Antrag wird die Regierung ersucht, ihren Einfluß im Vorstand der Aktiengesellschaft Sächsische Werke dahin geltend zu machen, daß die Gehälter der Generaldirektoren und Direktoren der Aktiengesellschaft eine Höchstgrenze von 16000 RM. nicht überschreiten; ferner über die Gehälter der Generaldirektoren und Direktoren der Aktiengesellschaft Sächsische Werke dem Landtag eine Uebersicht vorzulegen, und endlich bei der Reichsregierung dahinzuwirken, daß beschleunigt die Herabsetzung der Beamtengehälter in den hohen Gruppen herbeigeführt wird.

—* **Bauernregeln im Februar.** Jeder Landmann wünscht sich den Februar klar, kalt und schneereich; er meint recht originell: Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, brütet Segen fürs ganze Jahr. Weiter sagt der Bauer: Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus bricht's Eis, doch ja sacht, sonst kommt die Kälte später zur Macht. — Schmilzt im Februar die Butter, gibt es leider spätes Futter. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbar Jahr, wenn aber der Nordwind jetzt nicht will, kommt er sicher im April. — Wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell. — Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. Klar Februar, gut Roggenjahr. Mancherlei Deutungen zeigen die Vertreter des Tierreichs. So sagt der Landmann: Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Gibt's in der Fastnacht viel Stern, so legen die Hühner gern. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Liegt im Hornung die Katz' im Frei'n, muß im Märzen sie herein. Nehmen wir also jetzt noch lieber eine Portion Kälte mit in Kauf, um einem schönen Frühling und einem guten Fruchtjahr entgegen zu gehen.

—d. **Wir trinken weniger Kaffee als vor dem Kriege.** In der Vorkriegszeit verbrauchten wir in deutschen Landen 181200 Tonnen (zu je 20 Zentner) Kaffee im Jahresdurchschnitt und 4100 Tonnen Tee. Darin ist in der Nachkriegszeit ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Insonderheit wurde der Kaffeeverbrauch durch die tatsächliche Entwicklung wesentlich beeinträchtigt. Im Jahre 1924 verbrauchten wir nur 55300 Tonnen Kaffee. Wenn der Konsum auch in den letzten Jahren gestiegen ist, so wurde der Verbrauch der Vorkriegszeit doch längst noch nicht erreicht. Dagegen hat der Tee-Verbrauch den der Vorkriegszeit beträchtlich überschritten. Noch größer ist die Umwälzung in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, da dort infolge des Alkoholverbots der Tee- und Kaffeeverbrauch ungeheuer gestiegen ist. Im letzten Jahre trank der Yankee durchschnittlich dreimal so viel Kaffee und fünfmal so viel Tee als der Deutsche.

—* **Neue Kraftpost.** Am 1. Februar wird zwischen Meißen—Görna—Krögis—Wendischbora—Deutschenbora—Nossen eine Kraftpost eröffnet.

—* **Der bebaute Grundbesitz in ausländischen Händen.** Bei der letzten Reichswohnungszählung wurde erstmalig auch festgestellt, wieviel bebaute Grundstücke in den deutschen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern im Besitz von Ausländern oder solchen Personen waren, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten. Im Freistaat Sachsen hatten solche Besitzer 1815 Grundstücke, die zu 51 Prozent in der Tschechoslowakei und zu 17 Prozent in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, — die übrigen in geringeren Ziffern auf andere Staaten verteilt —, ihren Wohnsitz hatten. In sächsischen Großstädten standen von je 100 bebauten Grundstücken im Eigentum von Ausländern in Dresden 5,8, in Leipzig 2,3 und in Plauen 2,1.

SLUB
Wir führen Wissen.

—* **Der neue Vorsitzende des Sächsischen Landesmilchausschusses.** Anstelle des am 14. Dez. 1929 verstorbenen Ministerialrats Dr. Richter hat das Sächsische Wirtschaftsministerium zu seinem Vertreter als Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes des Sächsischen Landesausschusses zur Förderung des Milchverbrauches e. V. (Sächsischer Landesmilchausschuß) gemäß §§ 5 und 6 der Vereinssatzungen vom 27. Mai 1926 den Ministerialrat Dr. Rudolf de Guebery bestellt.

* **Reitzhain-Lager C.** Es ist recht bedauerlich, daß die Waldbestände, welche das Lager C von der Straßenseite her umsäumen, abgeschlagen werden. Wie so mancher, der nach des Tages Last und Hitze im Sommer Erholung sucht im nahen Waldesgrün, wird mit Betrübnis sehen, wie Baum um Baum der Axt des Holzhauers zum Opfer fällt. Lager C verliert mit dem Wald auch eine gewisse Romantik. Wie lange wird es dauern und einsam und kahl liegt die Heide rings um das Lager, gewiß nicht zur Freude seiner Bewohner, die zum weitaus größten Teil Arbeiter sind und doch so dringend nötig Waldesgrün und Waldesluft bedürfen. Wegen zu großer Nähe menschlicher Wohnungen und damit verbundener Feuersgefahr (Waldbrände durch Flugasche, Ruß etc.) trifft man obige Maßnahmen, die kaum jedem einleuchtend sein dürften, sintemal noch kein Fall bekannt ist, daß hier durch die Nähe der menschlichen Wohnungen Waldbrand entstanden sei. Wohl aber wäre es angebracht und sehr erwünscht, wenn der Wald um das Lager C herum nicht durch Wegwerfen von Papierfetzen, unbrauchbar gewordenem Hausrat etc. verunziert wird. K.

* **Rünchritz.** Kommenden Sonntag hält die hiesige Fechtschule im Gesellschaftshaus Rentzsch ihre 25. Jahreshauptversammlung, zu der im Anzeigenteil vorliegender Tageblattnummer eingeladen wird.

Leisnig. Eine unglaubliche Roheit. Abends gegen 9 Uhr wurde ein in Wiesenthal wohnhaftes Mädchen in Krämpfen liegend auf der Parkstraße aufgefunden. Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne brachten die Kranke mittels Fahrbahre nach ihrer Wohnung. Wie wir zu der Angelegenheit weiter erfahren, hat das Mädchen an dieser Stelle mit seinem Liebhaber eine Auseinandersetzung gehabt. Als das Mädchen dabei infolge der Aufregung die Krämpfe bekam, hat sich der junge Mann entfernt, ohne sich um das Mädchen weiter zu kümmern. Die Kranke blieb also hilflos an der einsamen Stelle liegen, und es ist nur ein Zufall, daß sie aufgefunden wurde. Das Verhalten des jungen Mannes muß als eine Roheit ohnegleichen bezeichnet werden.

—g. **Cossebaude.** Fünfzig Jahre im Dienst des Feuerlöschwesens. Eine im Feuerlöschwesen Sachsens bekannte Persönlichkeit, der Rentner Adolf Schmidt in Cossebaude vollendet am 1. Februar das 50. Jahr seiner Zugehörigkeit als aktiver Feuerwehrmann. Der Jubilar war am 1. Februar 1880 bei der Dresdner Feuerwehr eingetreten und machte im Laufe der Jahrzehnte die gesamten Umwälzungen auf diesem Gebiete mit. Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand wirkte er im Dienste der Allgemeinheit weiter. Nicht weniger wie 112 Freiwillige Feuerwehren Sachsens hat Schmidt als Instrukteur ausgebildet. Er gehört trotz seines hohen Alters — am kommenden 18. Februar vollendet er ferner sein 80. Lebensjahr — noch der Pflichtfeuerwehr Cossebaude an. Zahlreiche Feuerwehren haben Vater Schmidt, wie der Jubilar im Volksmunde genannt wird, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

—g. **Dresden.** Glimpflich verlaufener Unfall. In Flur Dölzschen, unweit von Braunes Mühle, stießen am Donnerstag kurz vor 5 Uhr nachmittags ein kleiner zweisitziger Kraftwagen und ein Straßenbahnzug der Linie 1, die beide in Richtung Dresden fuhren, an der dort sehr beengten Straßenstrecke zusammen. Der Kraftwagen wurde dabei eine 2 Meter tiefe Böschung hinabgedrückt und geriet infolgedessen in den dort vorüberfließenden Mühlgraben. Das leichte Fahrzeug wurde mittels eines Kranes durch die Firma Autoalarm rasch wieder auf die Straße befördert. Der Führer des Autos hatte erfreulicherweise nur ganz geringfügige Verletzungen erlitten, er konnte sich an den Bergungsarbeiten seines Fahrzeuges selbst mit beteiligen. Der verhältnismäßig recht glimpflich verlaufene Unfall hatte wohl schlimm ausgesehen und so den Anlaß zu allerlei Gerüchten über ein schweres Unglück gegeben.

Dresden. Lämmchen †. Der sächsische Komiker Lämmchen, der jahrzehntelang den Jungbähnelschen Muldentalsängern angehört hat, verstarb in Dresden im Alter von 63 Jahren.

* **Dresden.** Die Flucht aus dem Leben. Am Donnerstag früh warf sich auf dem Bahnhof Wettinerstraße ein 16. Jahre altes Mädchen vor einen einfahrenden Personenzug. Das Mädchen wurde erheblich verletzt und mußte dem Friedrichstädter Krankenhause zugeführt werden.

* **Pirna.** Eine Denkschrift über Sparmaßnahmen. Die nationale Arbeitsgemeinschaft des Pirnaer Stadtverordnetenkollegiums hat dem Stadtrat eine Denkschrift über Sparmaßnahmen zum Haushaltplan für das nächste Rechnungsjahr überreicht. Der Rat und der Rechnungsausschuß sollen prüfen, ob die Aufwandsentschädigungen der Stadtverordneten herabgesetzt werden können. Ein völliger Verzicht auf die Stadtverordnetengelder sei jedoch nicht möglich, weil sich gegen früher die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Kollegien geändert hätten, und es ihnen nicht zugemutet werden könne, für ihre Zeit und Mühen noch finanzielle Opfer zu bringen.

Bautzen. Auch die Lausitzer Kohlengruben entlassen Arbeiter. Der milde Winter macht sich nachteilig in der Lausitzer Braunkohlenindustrie geltend. Fast sämtliche Werke müssen schon seit langem auf Stapel arbeiten. Die Stapel sind aber jetzt so groß geworden, daß sich die Verwaltung zu Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen veranlaßt gesehen hat. Im Braunkohlenwerk Grube Klara 3 in Zeißholz bei Kamenz ist vorläufig eine Feierschicht eingelegt worden. Im Bezirk Welzow werden bereits zwei Feierschichten eingelegt. Zu dem verringerten Hausbrandverbrauch gesellt sich auch noch mangelnder Absatz an Industriekohle wegen schlechter Beschäftigung und teilweiser Stillegung mancher anderer Industriezweige. — Wie berichtet, hatten sich auch schon im Geiseltal bei Merseburg manche Gruben zu Stillegungen gezwungen gesehen.

Nieder-Sohland a. R. Brandstiftung. Durch Brandstiftung wurde am Mittwoch abend die dreitennige und 50 Meter lange Scheune des Arnimschen Rittergutes in Asche gelegt. Die zahlreich erschienenen Wehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude und das Herrenhaus zu schützen. Verbrannt sind große Strohvorräte und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden ist bedeutend. Auffällig ist die Tatsache, daß der hiesige Ort systematisch von Brandstiftungen heimgesucht wird. So brannte vor kurzem von den beiden anderen im Orte befindlichen Rittergütern das eine Herrenhaus ab, während bei dem anderen durch die Entdeckung eines bereits angelegten Brandes großer Schaden verhütet werden konnte. In der Bevölkerung herrscht große Beunruhigung.

* **Leipzig.** Kindesentführung. Der Kaufmann Hugo aus Leipzig hat sein bei den Eltern seiner geschiedenen Frau in Coswig (Anhalt) untergebrachtes Kind entführt. Von Hugo fehlt jede Spur.

* **Leipzig.** Um den Oberbürgermeisterposten. Für den Leipziger Oberbürgermeisterposten haben sich bisher 17 Bewerber gemeldet. Die Frist zur Einreichung der Bewerbung läuft bekanntlich am 31. Januar ab.

* **Leipzig.** Gemeinsam in den Tod. Das angebliche Elektrotechnikerehepaar Geith, das, wie wir berichteten, am Dienstag vormittag in einem Leipziger Hotel seinem Leben ein Ende bereitete, ist jetzt identifiziert worden. Es handelt sich um den 1908 geborenen Bäckergesellen Aug. Fischer und seine Kusine, die 1912 geborene Barbara Fischer, aus München. Dem letzten Wunsche der Verstorbenen gemäß werden die Leichen nach München übergeführt werden. — Am Donnerstag früh stürzte sich gegen 7 Uhr in Leipzig-Lindenau von der Angerbrücke die 45 Jahre alte Ehefrau Ida Sch. ins Wasser. Die starke Strömung erfaßte die Lebensmüde, die erst am Straßenbahndepot aus dem Wasser gezogen werden konnte. Der Tod war bereits eingetreten. Die Gründe, die die Frau in den Freitod trieben, sind nicht bekannt.

* **Leipzig.** 100 Mark Geldstrafe wegen Aufführung von Schmutz- und Schundliteratur in einem Buchhändlerkatalog. Ein Leipziger Buchhändler hatte in seinem Katalog auch die sogen. „Pariser Sittenromane", die laut Gesetz vom 12. Dezember 1928 verboten sind, aufgeführt. Gegen den erhaltenen Strafbefehl legte der Buchhändler Berufung ein, um so eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. Das Schöffengericht Leipzig hat den Buchhändler wegen Vergehens nach § 1 und 2 des Gesetzes gegen Schmutz und Schund zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt und hat damit den angegriffenen Strafbefehl bestätigt. Die Anpreisung solcher Schriften in einem Nachschlagewerk bilde unstreitig einen Verstoß gegen das Gesetz.

—g. **Dippoldiswalde.** Mord und Selbstmord. Seit Sonntag abend wurden der Telegraphenarbeiter Walter Schieritz vom Telegraphenbautrupp Dippoldiswalde sowie die Geschirrführerstochter Frieda Kloppik aus Oberhäslich vermißt. Man vermutete, daß sich das Liebespaar irgendwo das Leben genommen habe. Dies hat sich auch bestätigt. Beide Vermißte sind inzwischen an der Vorsperre der Talsperre Malter erschossen aufgefunden worden. Nach dem Befund hat Schieritz auf die Kloppik einen sofort tödlich wirkenden Schuß in die Schläfe abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Er dürfte nicht sogleich den Tod erlitten haben, sondern wälzte sich vermutlich infolge der Schmerzen nach dem Rande der Vorsperre in das Wasser, wo dessen Leiche aufgefunden wurde. Die Tat wird in den späten Abendstunden des Montag geschehen sein. Ein Bahnbeamter glaubt zu dieser Stunde zwei Schüsse gehört zu haben. Ueber das Motiv zu dem gemeinsamen Lebensabschluß herrscht noch völliges Dunkel. Das Liebespaar stand im Alter von 24 resp. 20 Jahren. Nachdem Schieritz die Kloppik getötet, deckte er deren Körper mit seinem Mantel zu.

Plauen. Vogtländische Gewerbeausstellung 1930. In Verbindung mit dem Verbandstag sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine findet im September ds. Js. in den Räumen der großen Festhalle und der Zentralhalle auf dem Schützenplatz eine vogtländische Gewerbeausstellung statt, für die die Vorarbeiten schon im vollen Gange sind.

* **Chemnitz.** Doch ein Todesfall an Papageienkrankheit. Wie von amtlicher Chemnitzer Stelle bekanntgegeben wird, ist am 23. ds. Mts. bekannt geworden, daß ein Ehepaar Kästel unter unbestimmten Symptomen erkrankt sei. Am 24. Januar wurde das Ehepaar ins Küchwaldkrankenhaus übergeführt, wo festgestellt wurde, daß es sich um die Papageienkrankheit handelte. Der schwer erkrankte Ehemann ist am 27. Januar verstorben. Es werden Sicherheitsmaßnahmen aufrechterhalten, bis man sicher sein kann, daß die Krankheit erloschen ist.

Chemnitz. Infolge Glatteises stießen hier an verschiedenen Stellen Kraftwagen zusammen und wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Verschiedentlich kamen auch Straßenpassanten zu Fall und zogen sich Knochenbrüche, Prellungen, Gehirnerschütterungen usw. zu.

* **Hohenfichte.** Ein begehrter Posten. Die Gemeindeverordneten in Zethau wählten den Spar- und Girokassenkassierer Röbert aus Hohenfichte zum Bürgermeister der Gemeinde Zethau. Insgesamt hatten sich 120 Bewerber für die Stelle gemeldet.

Oberwiesenthal. Zehn Grad unter Null. In den letzten Nächten herrschte hier und im oberen Erzgebirge strenger Frost. Auf dem Fichtelberg sank die Temperatur Donnerstag bis auf minus zehn Grad.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Eine 200 000-Mark-Anleihe. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 200 000 RM. bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden. Nach erregter Aussprache wurde die Erhöhung des Wasserpreises von 25 auf 30 Pfennig je Kubikmeter beschlossen.

* **Glauchau.** Die Gefahren der Straße. Beim Ueberschreiten der Turnerstraße wurde eine hiesige Einwohnerin, die ihr kleines Kind auf dem Arme trug, von einem Chemnitzer Auto angefahren und schwer verletzt. Sie wurde mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen bewußtlos ins Krankenhaus gefahren. Das Kind ist mit leichteren Verletzungen davongekommen.

Plauen. Der Jahresabschluß der Gewerbebank. Im Berichtsjahre stiegen das Eigenkapital auf 818 945 (724 831) RM., die Spareinlagen auf 3,7 (3,2) Millionen RM. und der Gesamtumsatz auf 130,5 (122,8) Millionen RM. Die Abschlußbilanz weist einen Reingewinn von 114 725 (104 665) RM. auf. Der auf den 18. Februar anberaumten Generalversammlung wird vorgeschlagen, wieder 10 Prozent auf die Anteile auszuschütten, sowie Rücklagenfonds und den Hilfsschatz zu stärken. Alsdann würde sich die Gesamtrücklage auf 272 596 (242 965) RM. beziffern.

Plauen. Verkehrsunfall. Am Donnerstag vormittag wurde die 54 Jahre alte Marie Gruschwitz aus Plauen in der Nähe von Widersberg unmittelbar nach dem Verlassen des Autobusses von einem Personenauto angefahren und schwer verletzt. Das Personenauto steuerte nach links, fiel die Böschung hinab und wurde zertrümmert.

•

Marktredwitz. Eine 19jährige schießt auf ihren Vater. Die 19jährige Tochter des Kommerzienrats Jäger hat auf ihren Vater einen Schuß abgegeben, der aber fehlging. Die Beweggründe der Tat scheinen in Familienstreitigkeiten zu liegen. Die Tochter wurde festgenommen.

* **Erdeborn.** In Notwehr erschossen. Der verhaftete Landwirt Karl Friedmann hat jetzt zugegeben, auf der Dorfstraße in Erdeborn den Fleischermeister Eube erschossen zu haben, und zwar in Notwehr, da er von Eube bedroht worden sei.

Halle. Von schwerer Anklage freigesprochen. Die Krankenpflegerin Erna Wilhelm in Gräfenhainichen, die an ihrem 17 Monate alten Kind einen Giftmordversuch unternommen hatte, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Halle freigesprochen.

* **Prag.** Vor dem Ende des westböhmischen Glasmacherstreiks. Der Streik der Glasarbeiterschaft in Westböhmen kann nach nicht ganz zweiwöchiger Dauer als beendet angesehen werden, da sich die Mehrzahl der Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben eingefunden hat. Es besteht jedoch zur Zeit keine Möglichkeit, alle Arbeitswilligen zu beschäftigen, solange die bei Ausbruch des Streiks gelöschten Oefen nicht wieder hergerichtet sind. Die hierfür erforderlichen Arbeiten dürften noch einige Wochen in Anspruch nehmen, währenddessen etwa 1500 Arbeiter zum Feiern gezwungen sind. Angesichts dieser Sachlage besteht unter der Arbeiterschaft der übrigen westböhmischen Industrien keine Geneigtheit zu einer Förderung des Streiks. Eine in den letzten Tagen in Graslitz abgehaltene Kundgebung für die Ausständigen, die von der Streikleitung veranstaltet wurde, wies einen schwachen Besuch auf, so daß die Kundgebung beim Herannahen eines Regierungsvertreters und einiger Wachleute ein rasches Ende fand.

Besichtigung des Heilerziehungsheimes in Wachwitz.

ffk. **Dresden.** Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Verhältnisse in der Sächsischen Wohlfahrtshilfe und in der Erholungsfürsorge besichtigte gestern unter Führung des Landesgewerbearztes Prof. Dr. Thiel das Heilerziehungsheim für Bettnässer in Wachwitz. Das Grundstück ist seinerzeit äußerst preiswert erworben worden und bietet namentlich in den verfügbaren Räumen Gelegenheit, die praktischen Bedürfnisse eines solchen Heimes zu befriedigen. Das gesamte Grundstück mit vier Gebäuden und Nebenanlagen kostete einschließlich der Inneneinrichtung und aller Versorgung rund 450 000 Mk. Aus der früheren Zeit stammende, vornehm gehaltene Bestandteile der Bauanlagen sind bei der Kaufsumme völlig unberücksichtigt geblieben. Ihre Entfernung würde unzweckmäßig und ohne jedes praktische Ergebnis gewesen sein. Dieses vom sächsischen Staat erworbene und geleitete Heilerziehungsheim ist auf die Belegung bis zu 100 Pfleglingen eingerichtet. Die Leitung hat Frau Dr. med. Otto, die dem Ausschuß über Erfahrungen und Arbeitsweise eingehend Bericht erstattete. Im allgemeinen handelt es sich um eine Behandlungsdauer von 2—6 Monaten und es werden im Durchschnitt Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 6—15 Jahren aufgenommen. In etwa 80 Proz. der Fälle sind gute Erfolge aufzuweisen. Diese Heilfürsorge war früher in Räumen der Landesanstalt Sonnenstein untergebracht, zuletzt auf dem sogenannten Heideberg in der Lößnitz. Das letztere Grundstück ist heute noch Eigentum des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden. Das Wachwitzer Heim ist im Juli vergangenen Jahres seiner Bestimmung übergeben worden und hat sich im praktischen Betrieb als sehr zweckmäßig erwiesen. Bei den Ausschußmitgliedern hat das Gesehene im allgemeinen gute Eindrücke hinterlassen.

Wer auf Reklame verzichtet

[redacted] gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Berliner Modebrief.

Wenn Perlen reden könnten . . .

Von **Gertrud Köbner.**

Wenn Perlen reden könnten, würden sie viele dunkle Geschichten erzählen . . . heften sich doch an ihren irisierenden, matten Perlmuttglanz in der Sprache des Schmucks, die geradewegs aus dem fatalistischen, träumerischen, antiken Orient zu uns kam . . . Tränen!

Aber wo gäbe es eine Frau, deren Augen nicht trotzdem vor Freude beim Oeffnen des Lederetuis aufleuchten, in dem das Perlenkollier ruht?

Die Leidenschaft für Perlen läßt sich bis ins frühe Altertum verfolgen. Plinius, der von ihnen spricht, erklärt, daß sich die Qualität der Leute an der Größe ihrer Perlen erkennen läßt, denn Römer und Römerinnen bedeckten sich mit herrlichem, wahre Vermögen darstellendem Schmuck! Die jungen Athenerinnen trugen eine Perle im rechten Ohr, die jungen Perserinnen und Griechinnen lange Gehänge in beiden rosigen Ohrläppchen.

Cleopatras Perlen sind berühmt geworden, besonders die, die sie in Essig auflöste! Uebrigens eine Sage, denn Essig schmilzt keine Perlen, er zerstört sie nur. Aber eine andere, wunderbare Perle, die der schönen Königin gehörte, wurde in zwei Hälften zersägt, um daraus Ohrringe für die Venus auf dem Kapitol zu machen.

Die ersten Perlen tauchten in Frankreich unter Heinrich II. auf. Katharina von Medici trug wunderbare, und der eitle Henri de Lorraine ist in der Geschichte unter dem Beinamen „Cadet la Perle" bekannt geworden, weil er stets im rechten Ohr eine lange Perle hatte.

Es existiert eine sehr eigentümliche Perlenanomalie, die man „das Kreuz des Südens" nennt. In Australien entdeckt, wird sie aus neun, in Form eines Kreuzes angeordneten Perlen gebildet. Alle Perlen sind untereinander verbunden, haben trotz ihrer Seltsamkeit aber doch einen hohen Wert.

Die schönsten in Perlenmustern gefundenen Perlen stammen aus Ceylon, aus dem Persischen Meerbusen und aus dem Roten Meer und sind im Grunde genommen nichts anderes als eine Perlmuttausscheidung, die kompakter und härter ist als Perlmutter selber. Gelehrte haben sich schon sehr viel herumgestritten, um festzustellen, ob die Perle in ihrem Mittelpunkt einen Fremdkörper, Sand oder Reste von Perlmuttstein birgt, aber die Oeffnungen haben verschiedene und ganz entgegengesetzte Ergebnisse gezeitigt. Sicher ist jedenfalls, daß die Perle aus konzentrischen, in schmalen Streifen übereinander liegenden Schichten besteht, die in der Fachsprache mit „Haut" bezeichnet werden.

Die Perlenaustern entwickeln sich vier Jahre hindurch. Mit sechs Jahren sterben sie. Die Schale öffnet sich, der Inhalt verschwindet, die Perle selbstverständlich auch. Infolgedessen wählen die Taucher hauptsächlich die Austern zwischen drei und vier Jahren, ein Alter, das sie an der Größe des Schalentieres erkennen.

Die ersten falschen Perlen, die heute so gut nachgemacht werden, daß der Laie sie kaum von den echten zu unterscheiden vermag, wurden von den Galliern und später von den Venetianern aus Glasblasen und Fischschuppen hergestellt. Es ist schade, daß das Geheimnis ihrer Fabrikation im Laufe der Zeit verloren gegangen ist, denn sie sollen wunderbar gewesen sein.

Wenn Plinius heute wiederkommen und den Wert der Damen wiederum nach der Größe ihrer Perlen abschätzen würde, müßte er die Welt von Milliardärinnen bevölkert glauben! Denn die Perlen an den Kolliers der Römerinnen waren nicht wie Hasel- und ihre Ohrringe nicht wie Walnüsse groß!

Und was die Venus betrifft, die nach der schönen alten Sage die Perlen schuf, indem sie ihre nassen, von Wassertropfen rieselnden Haare auswrang, so dürfte wohl auch sie sich fragen, wie wir zu so vielen Perlen . . . bei so wenig Haaren kommen?! . . .

Jetzt Billige Tage im MODEHAUS Oertel Riesa

BETTFEDERN
dopp. gewasch., gereinigt, Pf. 3.80, 5.80, 7.80, 8.80
Otto Wollgast — Hauptstraße 35

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Großband WARE — Großband WARE

Unser **Inventur-Ausverkauf**
dauert noch bis
Freitag, den 7. Februar

Wäsche-Hähnels
Schulstraße 5
Mitglied der Großeinkaufsgenossenschaft Großband, Dresden
Auf alle Waren Rabattmarken!

Sägespäne-Heizöfen
sowie
Leim- und Furnieröfen
fertigt an
Otto Nitzsche, Schlosserei, Riesa, Goethestr. 7

Radio-Apparate Mende, Telefunken, Nora, neueste Modelle für Batterie und Netz. Vorführung bereitwilligst. Teilzahlung gestattet. Anodenbatterien stets frisch am Lager. Akkus werden geladen.
Musikhaus Werner, Riesa, Goethestr. 37.

Viel Geld verdient, wer Schuhe holt Im Ausverkauf bei Wiederhold.
Schuhwaren-Inventurausverkauf
vom 30. 1. bis 12. 2. 1930.

Reste
beispiellos billig
Otto Wollgast, Hauptstr. 35

Echtes Brennesselhaarwasser
von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ¾ Liter —.75 Mk., ⅟₁ Liter 1.25 Mk. All. Verkauf:
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Überziehschuhe, Gummi-Galoschen
Sport-Stiefel und Arbeits-Schuhwerk
Wetterfeste Kinder-Stiefel
und alle anderen Artikel jetzt im
Inventur-Ausverkauf
im Preise weit herabgesetzt.
Riesa **Schuhhaus Karl Wiederhold** Riesa

Sonnabend, den 1. Februar 1930 eröffne ich in dem Grundstück der Eisenbahn-Baugenossenschaft, **Friedrich-List-Str. 12** ein **Zweiggeschäft** meiner
Kolonialwaren-Handlung
Ich benutze die Gelegenheit, für das mir während meiner 25jährigen Selbständigkeit entgegengebrachte Vertrauen bestens zu danken und bitte, mir dasselbe auch weiterhin zu bewahren.
Mit vorzüglicher Hochachtung **Fritz Peschelt.**

Orangen

Feinste Val.	Blut	oval
Pfd. 34	38	44
10 Stck. 72	85	130
5 „ 38	45	68

ff. Jaffa-Orangen Pfund 50
10 Stck. 170, 5 Stck. 88
ff. Paterno-Orangen Pfund 50
10 Stck. 120, 5 Stck. 68
ff. Mandarinen
ff. Zitronen
10 Stck. 80, 5 Stck. 42
ff. Datteln, Kranzfeigen
Bananen
Aepfel Pfd. 25, 30, 35
ff. Weintrauben
Ernst Schäfer Nachf.

Verkaufe 8 Stück
Rasse-Lux-Tauben
Ernst Jähne, Neuweida.

Zur Vorbeugung
bei Grippe
und sonstigen Erkältungserscheinungen:
Extrafeinen Jamaika-Rum, unverschnitten
Jamaika-Rum Verschnitt
Echter Batavia-Arrak
Feinst. Arrak Verschnitt
Weinbrand
Verschiedene Liköre
Rot-, Weiß- und Dessertweine
Stonsdorfer Kräuter-Bitter-Likör
Appetit anregend! Verdauung fördernd!
⅟₁ Fl. 3.75, ⅟₁ Fl. 2.—
Alfred Otto, R.-Gröba
Fernsprecher 254.

Auf die preiswerten Teppiche, Brücken, Vorlagen, Tisch-, Schlaf- und Divandecken, Tapeten, Lederwaren im Inventur-Ausverkauf Mittag, am Capitol, wird aufmerksam gemacht.

Für die vielen Beweise der liebevollen Teilnahme in Wort und Schrift, für den herrlichen Blumenschmuck und sonstige Ehrungen, sowie für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsrer teuren Entschlafenen

Frau Emilie Emma Duckstein
verw. gew. Neider geb. Richter

danken wir allen von Herzen.

Gröba, im Januar 1930.

Wilhelm Duckstein
Georg Neider und Familie
Elisabeth Duckstein

Inletts federdicht und türkischrot
Bekannt gute Qualitäten!
Otto Wollgast, Hauptstr. 35

Riesaer Fischhalle
Wild- und Geflügelhandlung Goethestraße 37.
Letzte Sendung starke
Hasen im Fell Pfd. nur **1,10.**

Blumenkohl
Stück 40 ₰
3 Stück 1.—
amerik. Aepfel Pfd. 60 ₰
Kuchen-Aepfel, 5 Pfd. 1.—
Rosenkohl Pfd. 35 ₰
ff. Mischobst Pfd. 65 ₰
Walnüsse Pfd. 50 ₰
Apfelsinen, blond 4 Pfd. 1.—
Apfelsinen, blut 3 Pfd. 1.—
Fleischsalat Pfd.-Dose 1.10
Heringssalat Pfd.-Dose 90 ₰
Rollmops i. Mayon. Pfd.-Dose 1.00
Seelachs-Schnitzel Pfd.-Dose 1.00
Hering i. Gelee 2-Pfd.-Dose 85 ₰
Bratherings 2-Pfd.-Dose 85 ₰
empfiehlt
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Prima starke Hasen
im Fell, gestreift gespickt, geteilt
prima fette Kochhühner
lebende Karpfen
lebende Schleie
empfiehlt
Carl Ilgner, Gröba.

Grüne Heringe
5 Stück 1.— Mk.
Markthalle, Hauptstr. 5.

Zucht- u. Rasse-Tauben
verkauft Poppitz Nr. 16.

2 starke Läufer
zu verkauf. Bobersen 72.

¾ To. Hanomag-Lieferw.
Bauj. 27, 23000 km gel., geschl. Kasten, in gut. Zust., für 850 Mk. sof. zu verk. Besicht. u. Probef. Sonntag von 9 Uhr ab. Max Sachse, Oschatz, Körnerstraße 5.

Mein **Inventur-Ausverkauf**
beginnt **Sonnabend** den **1. Februar**
Kaufhaus Jungnickel

Glaubitz
Was ich Ihnen biete sagen Ihnen besser als Preislisten meine Fenster

Stabile
Rodelschlitten

Schneeschaufeln
zu herabgesetzten Preisen
bietet an
Paul Taupitz
im Durchgang

Lastfuhren
mit Auto bis 25 Zentner übernimmt billigst
F. Eckert, Bismarckstr. 28
Telefon 145.

Ruf 543
erhielt
E. Zschammer
Malermstr., Röderau.

1 Kasten-Handwagen
1 kl. Leiter-Handwagen
1 Kinder-Bettstelle
1 Sportwagen
1 gut erh. Kinderwagen
1 Klavier-Sessel
1 Winter-Mantel, schl. Figur, 1 Pelzboa, beides wie neu, billig zu verkaufen
Gröba, Dammweg 4.

Morgen Sonnabend beginnt mein Inventur-Ausverkauf. Arno Jähne Pausitzer Straße 5.

Dr. Hugenberg über die Gegenwartsfragen der deutschen Politik.

Der deutsche Schnelldienst veröffentlicht folgende Unterredung mit dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg:

1. Halten Sie die Frage der Sanktionen für so ausschlaggebend, wie es jetzt der größte Teil der öffentlichen Meinung Deutschlands tut?

Selbstverständlich kann ich diese Frage nur bejahen. Es war uns versichert, daß der Youngplan zu einer völligen Entpolitisierung der Tributfrage führen würde. Die Gefahr dieser Entwicklung, die Privatisierung, ist geblieben. Ihr angeblicher Vorteil — der Wegfall politischer Druckmittel — ist unter den Tisch gefallen. Nach den im Haag getroffenen Vereinbarungen **sind Sanktionen**, also insbesondere die Wiederbesetzung deutschen Gebietes, **möglich**, wenn der Haager Gerichtshof auf Anrufung **auch nur einer** Gläubigermacht entscheiden sollte, daß Deutschland absichtlich den Youngplan zu beseitigen bestrebt ist. Man hat den Eindruck, daß diese sehr dehnbare Bestimmung dem einen oder anderen deutschen Unterhändler deshalb annehmbar erschienen ist, weil er sich einbildete, damit eine deutsche Rechtsregierung zu erschweren. Diese Rechnung ist falsch. Die Linke fängt sich in ihren eigenen Netzen. Sie **verfügt nicht über die politischen Möglichkeiten einer aufbauenden Reichsregierung.** Der Weg zu dieser wird daher immer mehr zwangsläufig. Es wäre ein Irrtum schwankender Seelen, anzunehmen, daß man der Rechten durch Auftürmen von Verantwortungen, die man selbst nicht tragen und meistern kann, die Erfüllung der Pflicht zur Staatsrettung verekeln könnte. Geschädigt ist durch solche Versuche nur immer wieder die Gesamtheit des deutschen Volkes. Daß Frankreich in Fragen der Besetzung an die Zustimmung seiner Bundesgenossen gebunden war, hat Briand noch vor kurzem **als die letzte offene Lücke des Versailler Vertrages bezeichnet. Sie ist nun im Haag geschlossen worden.**

2. Was sagen Sie zu dem Stande der Saarverhandlungen und des polnischen Liquidationsabkommens?

Es war uns versichert worden, daß die **Rückgabe der Saar** zusammen mit der Regelung der Tributfrage erfolgen würde. Jetzt ist es unverkennbar, daß **auch diese Zusage nicht eingehalten** wird.

Das **polnische Liquidationsabkommen** gibt große materielle Werte preis. Das deutsche Opfer wird von sachkundiger Seite auf rund 2 Milliarden geschätzt. Gerade angesichts der brennenden Not des Ostens weckt das Bitterkeit und Entrüstung. Mit 2 Milliarden könnte dieser Not zu einem sehr erheblichen Teil abgeholfen werden. Trotzdem sind diese materiellen Opfer noch nicht einmal das wesentlichste, sondern das darin liegende Sichfügen in einen unmöglichen Zustand der östlichen Dinge. Ist das nicht schon das **immer abgeleugnete Ostlocarno?**

3. Wie wird die Rückwirkung des Youngplanes auf die Landwirtschaft sich gestalten und durch welche Maßnahmen kann der deutschen Landwirtschaft geholfen werden?

Darüber ließe sich sehr viel sagen. Die Gefahren des Youngvertrages für die Landwirtschaft haben wir zu oft und zu deutlich geschildert, um heute noch davon zu sprechen. Heute ist es an der Zeit zu sagen: Wenn der Youngplan wirklich Gesetz über uns werden sollte, wird man für die Landwirtschaft weniger denn je mit sogenannten „kleinen Mitteln" etwas Durchgreifendes erreichen können. Es gilt nach wie vor, was ich auf dem Kasseler Parteitage gesagt habe: „Bei der besonderen Notlage der Landwirtschaft und angesichts der parlamentarischen Gesamtlage kann und wird jede Maßnahme ergriffen und jeder Vorstoß von uns unterstützt werden, von dem wirklich eine wirkliche Besserung der Lage der Landwirtschaft erwartet werden kann."

Aber wir müssen uns darüber klar sein, daß trotz aller bisherigen Anläufe **die Schulden und Unterbilanzen immer größer geworden sind.** Wenn wir sehen, wie die Zentralgenossenschaftskasse der Landwirtschaft, ein Institut des Preußischen Staates, die verschuldete Landwirtschaft so drängt, **daß sie ihre Erzeugnisse um jeden Preis veräußern** muß, so ergibt sich aus dieser einen Tatsache schon die Erkenntnis, daß irgendwo der böse Wille mitspielt, die **Landwirtschaft tiefer und tiefer sinken zu lassen.** Diesem bösen Willen muß ein stärkerer Wille entgegengesetzt werden, auf anderem Wege gibt es in der Geschichte keinen Umschwung der Dinge. Diesen Willen durch Zusammenfassung möglichst vieler und starker Kräfte zu formen, ist die Grundaufgabe. Auf dem Gebiete der Einzelziele kann ich auf manche Vorschläge verweisen, die ich schon vor Jahren gemacht habe, z. B. hinsichtlich der Lösung der Kreditfrage, einer grundsätzlich anderen Handelspolitik usw. In den Beschlüssen des Parteivorstandes vom 9. April sind die wichtigsten Forderungen kurz in 5 Punkten zusammengefaßt, von denen ich Ihnen gewissermaßen die Ueberschriften in Erinnerung bringen will:

1. **Umbau des Staates.**
2. **Durchgreifende Aenderung unserer Handelspolitik.**
3. **Umbau der Rentenbankkreditanstalt zu einem wirklichen Selbstverwaltungsinstitut für die wirtschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft.**
4. **Senkung unseres Realkreditzinsfußes.**
5. **Aenderung der Tributpolitik.**

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei steht in diesen Grundforderungen, wie sie damals festgelegt wurden, nicht irgendwelche Forderungen, wie sie eine Partei im Laufe der politischen Entwicklung einmal aufnimmt und dann wieder laufen läßt, insbesondere nicht solche, die man zugunsten irgendeiner Koalition ganz oder teilweise opfern könnte. Sie stehen vielmehr im Mittelpunkt der politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der nächsten Zukunft.

4. Wie stellen Sie sich zu den sogenannten „realen" Forderungen der Landwirtschaft?

Diese Frage habe ich eigentlich schon beantwortet. Auch jedes kleinste Mittel muß versucht und aufgenommen werden. „Real" sind ebenso die großen wie die kleinen Forderungen der Landwirtschaft zugunsten der Landwirtschaft. Schließlich kommt es aber immer auf die Endlösung, nämlich auf die **Wiederherstellung der Rentabilität** und damit der **Daseinsmöglichkeit** der Landwirtschaft an. Auf den hierauf gerichteten Willen kommt es an und darauf, unter der Einheit dieses Willens die von der Bedeutung und Notwendigkeit der Landwirtschaft überzeugten Bataillone in Stadt und Land soweit zusammenzuhalten, wie es die Gemeinsamkeit der Deutschen irgend erlaubt.

Aus den Landtagsausschüssen.

* Dresden. Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Verhältnisse in der **sächsischen Wohlfahrtshilfe** und in der **Erholungsfürsorge** besichtigte, am Donnerstag unter Führung des Landesgewerbearztes Prof. Dr. Thiel das **Heilerziehungsheim für Bettnässer in Wachwitz.** Das gesamte Grundstück mit 4 Gebäuden und Nebenanlagen kostete einschließlich der Inneneinrichtung und aller Versorgung rund 450 000 RM. Dieses vom sächsischen Staat erworbene und neuerbaute Heilerziehungsheim ist auf die Belegung von bis zu 100 Pfleglingen eingerichtet. In etwa 80 Prozent der Fälle sind gute Heilerfolge erzielt worden. Das Heim ist im Juli v. J. seiner Bestimmung übergeben worden und hat sich im praktischen Betrieb als sehr zweckmäßig erwiesen. Bei den Ausschußmitgliedern hat das Geschehene im allgemeinen gute Eindrücke hinterlassen.

Am Donnerstag nachmittag tagte der **Untersuchungsausschuß** und vernahm den mit der Leitung der Erholungsfürsorge im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium betrauten Ministerialrat **Nistau** und Frau Oberregierungsrat **Hörig.** Hierbei wurden Aufschlüsse gegeben über die **Entwicklung der in Sachsen betriebenen Heilfürsorge für Bettnässer** und über das Zustandekommen des heutigen Heilerziehungsheimes in Wachwitz. Aus der Mitte des Ausschusses wurde über die **Herkunft der Mittel gefragt.** Der Regierungsvertreter gab entsprechende Auskünfte. Die diesbezüglichen Angaben sollen dem Ausschuß noch schriftlich unterbreitet werden. Schon heute steht fest, daß zur Errichtung des Wachwitzer Heimes **teilweise Mittel herangezogen** worden sind, **die für andere Zwecke bestimmt waren,** z. B. für Schulkinderspeisung. Uebrigens hatte auch der nach dem Wohlfahrtspflegegesetz errichtete Fachausschuß keine Zustimmung erteilt.

Die Not der Kapitalrentner.

* Berlin. (Telunion.) **Wie der Deutsche Rentnerbund mitteilt,** hat der Vorsitzende des Bundes den Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen, daß z. B. die Invalidenrentner auf weit mehr als 200 v. H. aufgewertet worden seien, die Renten der Kapitalrentner aber im mittel nur auf 2,9 v. H. Auch diese Forderungen der Gläubiger würden von den Schuldnern für gewährte Fürsorgeleistungen wieder zurückgefordert. Es geschehe also das wohl in der Weltgeschichte noch nie Dagewesene, daß der Schuldner seinen Gläubiger pfänden lasse. Der Reichsminister der Finanzen wurde um Unterstützung dieses Antrages gebeten unter Hinweis darauf, daß, wenn dem Beamten, dem Pensionär, dem Rentenempfänger der Rechtsanspruch auf Zahlung zugestanden werde, selbstverständlich auch dem Darlehnsgeber der gleiche Anspruch zugestanden werden müsse.

Politische Tagesübersicht.

Der späteste Termin für Ratifizierung. Von maßgebender Seite hören wir, daß der Außenminister darauf Wert legt, daß die Ratifizierung des Youngplans bis zum 15. Februar erfolge. Nach den im Haag gepflogenen Unterhandlungen glaubt er, daß nur dann die pünktliche Räumung der dritten Zone möglich sein werde, und eine Verzögerung der Ratifizierung uns die Verantwortung für eine nicht pünktliche Räumung aufbürden könne.

Arbeitslosendemonstration in Wien. Die Kommunisten hatten für gestern vormittag die Arbeitslosen zu einer großen Kundgebung in den Straßen Wiens aufgerufen. Auf dem Schwarzenberg-Platz, dem vereinbarten Treffpunkt, versammelten sich insgesamt nur etwa 1500 Personen, meist Jugendliche. Diese zogen über den Ring am Parlament vorbei zum Freiheitsplatz. Dort wurden Ansprachen gehalten. Um 1 Uhr war die Kundgebung zu Ende. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Verschlechterung im Befinden der schwedischen Königin. Ueber den Gesundheitszustand der Königin von Schweden wird folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Beträchtliche Steigerung des Auswurfes und der anhaltenden Hustenanfälle. Die Tätigkeit des Herzens ist ab und zu ungenügend. Die Kräfte haben soweit nachgelassen, daß zu Beunruhigung Anlaß vorhanden ist. Dessen ungeachtet verbringt die Königin die Nächte verhältnismäßig gut.

Unterredung des deutschen Botschafters mit Litwinow. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der Stellvertreter des Außenkommissars der Sowjetunion, Litwinow, mit dem deutschen Botschafter von Dirksen eine längere Unterredung über die russisch-deutschen Beziehungen.

Der Berliner Nachtragshaushalt abgelehnt. Die Berliner Stadtverordneten lehnten den vom Magistrat geforderten Nachtragshaushalt ab. Angenommen wurde dagegen ein Feststellungsantrag der Deutschen Volkspartei, der für den Haushalt für 1929 in den Einnahmen einen Minderbetrag von rund 22,8 Mill. Mk. und in den Ausgaben einen Mehrbetrag von rund 25 Mill. Mk. vorsieht. Praktisch bedeutet das einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 47,9 Mill. Mk. — Die geforderten Steuererhöhungen wurden einstimmig abgelehnt.

Schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Bremen. Vor Beginn der für gestern abend im Casinosaal angesetzten nationalsozialistischen Versammlung, die dann auch mit dem Reichstagsabgeordneten Wagner-Bochum als Redner durchgeführt wurde, drangen 40 Kommunisten in den Saal. Der bereitstehende Saalschutz stellte sich den Eindringlingen entgegen und es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Zahlreiche Versammlungsteilnehmer wurden von den Kommunisten, die auf die Fortgehenden lauerten, in den Nebenstraßen angefallen und schwer mißhandelt. Die Polizei nahm zahlreiche Personen fest.

Roggenbrot-Gesetz. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat gemeinsam mit der Bayrischen Volkspartei einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, den Entwurf eines Roggenbrot-Gesetzes beschleunigt vorzulegen, das den Verbrauchern den Genuß von wirklichem Roggenbrot sicherstellt und dadurch gleichzeitig zur Stützung des Roggenmarktes beiträgt.

Die letzten fremden Kontrolleure verlassen Deutschland. Wie die „DAZ." erfährt, ist es gelungen, in Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Botschafterkonferenz vor kurzem durchzusetzen, daß die besonderen militärischen Sachverständigen abberufen werden, die in den letzten Jahren nach Auflösung der interalliierten Militärkommission einzelnen Berliner Vertretungen unserer ehemaligen Kriegsgegner beigegeben worden waren. Diese Sachverständigen werden bereits am Sonnabend, den 1. Februar, Berlin endgültig verlassen.

Amerikanisches Gold für Europa? Der Vertreter des „B. T." in Washington will aus bestunterrichteten Kreisen, die der Verwaltung der Bundesreservebank nahestehen, erfahren haben, daß sich die Notenbankleitung mit dem Projekt befasse, einen Teil der in den letzten 8 Jahren in den Tresor der Reservebanken aufgestapelten Goldreserve, soweit sie die gesetzliche Notendeckung übersteige und damit unproduktiv sei, zum Teil im Auslande anzulegen. Verschiedene einflußreiche Mitglieder des Verwaltungsrats der Bundesreservebanken sollen diesem Projekt bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Landarbeiter und Berufsausbildungsgesetz. Der Deutschnationale Arbeiterbund nahm in einer Sitzung seines geschäftsführenden Ausschusses zu verschiedenen politischen Fragen eingehend Stellung. Er sprach insbesondere sein Bedauern darüber aus, daß bei dem Entwurf über ein Berufsausbildungsgesetz die Landarbeiter nicht mit erfaßt werden sollen. Er beschloß, alles daran zu setzen, um auch die Unterstellung der Landarbeiter unter das Berufsausbildungsgesetz zu erreichen. — Zur Frage der Beteiligung der Arbeitnehmer in den Landwirtschaftskammern in Preußen wurde beschlossen, mit aller Entschiedenheit daran festzuhalten, daß die Arbeiterschaft als gleichberechtigte Mitglieder in die Landwirtschaftskammern einziehen, daß aber auch dasselbe für die Handwerks- und Gewerbekammern und für die Industrie- und Handelskammern erstrebt werden soll.

Das Ministerpensionsgesetz.

vdz. Berlin. Im **Haushaltausschuß des Reichstags** wurde bei der **Weiterberatung des Ministerpensionsgesetzes** ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach die Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes, des Besoldungsgesetzes, des Beamtenhinterbliebenengesetzes und des Unfallfürsorgegesetzes für Beamte auf den Reichskanzler und die Reichsminister keine Anwendung finden. Nach längerer ergebnisloser Beratung **zurückgestellt wurden die Vorschriften über die Ausfertigung der Urkunde zur Ernennung des Reichskanzlers.** Der Regierung erscheint es nicht zweckmäßig, die Ernennung des neuen Reichskanzlers durch seinen Amtsvorgänger gegenzeichnen zu lassen. Der Entwurf sah daher vor, daß die Urkunde über die Ernennung des Reichskanzlers durch ihn selbst gegenzuzeichnen ist. Dieser Vorschlag stieß im Ausschuß auf mannigfache Bedenken. Man kam zu dem Schluß, diese fundamentale Frage zunächst innerhalb der Fraktionen zur Klärung zu bringen.

§ 3 (drei), der den von den Reichsministern zu leistenden **Eid enthält,**

§ 6 (sechs), der die Möglichkeit gibt, Minister ohne Portefeuille zu ernennen, wurden **unverändert angenommen.**

Bei **§ 7** (sieben) entwickelt sich eine umfangreiche Aussprache. Der Paragraph schreibt vor, daß **ein Reichsminister keine Beschäftigung berufsmäßig ausüben darf.** — Schließlich wurde ein Antrag Lindeiner-Wildau (Volkskonserv.) angenommen: „Die Reichsminister dürfen dem Vorstand, Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat eines auf Erwerb gerichteten Unternehmens nicht angehören, auch neben dem Ministeramt keine Beschäftigung berufsmäßig ausüben. Die Reichsregierung kann Ausnahmen zulassen, wenn amtliche Rücksichten nicht entgegenstehen und Interessenkonflikte zwischen der amtlichen und privaten Tätigkeit des Reichsministers nicht zu befürchten sind."

Weiterberatung heute Freitag.

„D. 1782" in Warnemünde gelandet.

)(Warnemünde. **Der Supervaal D. 1782 ist gestern nachmittag 4 Uhr 20, nach einer Zwischenlandung in Kiel, in Warnemünde glatt gelandet. Das Flugzeug wurde von Flugkapitän Sath gesteuert und hatte zwei Monteure an Bord. D. 1782 wird zusammen mit den übrigen Dornier-Supervaal-Flugbooten in Warnemünde überwintern.**

Der Reichsfinanzminister zur deutschen Wirtschaftslage

Empfangsabend des Verbandes der Auswärtigen Presse.

vdz. Berlin. **Die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reiche** veranstalteten am Donnerstag abend in den festlich geschmückten Räumen des neuen Rathauses von Berlin-Schöneberg ihren **traditionellen Empfangsabend,** an dem fast alle Reichsminister und preußischen Staatsminister, die Vertreter der auswärtigen Missionen und führende Männer der Wirtschaft, der Industrie, der Banken und des Handels, teilnahmen. Die Zeitungsverleger waren durch etwa 70 Teilnehmer vertreten, unter ihnen der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar. Auch eine große Zahl von Chefredakteuren war erschienen. Der Abend wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache des Berliner Vertreters der Tageszeitungen W. Girardet, Düsseldorf-Essen, Erich Beck, der in der Begrüßung der Gäste auf die entscheidende Bedeutung der Presse für die politische und wirtschaftliche Entwicklung hinwies.

Dann ergriff der

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

das Wort, um über die **Haager Verhandlungen** zu sprechen. Er führte aus, **die an die Einigung der Sachverständigen geknüpften Erwartungen, Entspannung der Lage und Aufschwung der Wirtschaft, hätten sich nicht erfüllt.** Auf der ersten Haager Konferenz hätte der Streit der Gläubigermächte um die Verteilung der Reparationszahlungen nur durch Einlenken aller Beteiligten erfolgen können. Dadurch hätten sich die Arbeiten der Organisationskomitees und die Einberufung der abschließenden Konferenz verzögert. Dazu habe der Tod Stresemanns Deutschlands seines ersten und angesehensten Führers beraubt. **Erst nach harten Nervenproben der Verhandlungsteilnehmer sei im Haag am 20. Jan. die Einigung gelungen.** Die Wirtschaft habe während der ganzen Dauer der Verhandlungen durch die Ungewißheit gelitten. **Und dazu sei die Erschwerung der deutschen Kapitalversorgung gekommen.** Der düstere Pessimismus in Deutschland sei dadurch verstärkt worden, daß nicht nur die Privatwirtschaft, sondern auch die öffentliche Hand der liquiden Mittel und des Kapitals entbehrten.

Inbezug auf die **Etatslage** bemerkte der Minister, daß man sich vor einer Wiederholung der früheren Fehler hüten müsse. Ausgaben müßten daraufhin geprüft werden, ob ihre Entwicklung sich der Entwicklung der Wirtschaft genügend anpasse. **Man habe die Kapitalkraft der Märkte und ihrer Hergabewilligkeit falsch eingesetzt;** daher seien große Beträge auf die außerordentlichen Etats übernommen worden, für die die Deckung durch Anleihe ausgefallen sei. Man habe mit wachsenden Steuererträgen zu unrecht gerechnet, und das Parlament sei zu Bewilligungen bereit gewesen, die nur bei besseren Steuererträgen getragen werden konnten. **Nach Einsetzen einer Krise hätten sich die sozialen Ausgaben in einem Augenblick erhöht, wo das Steueraufkommen stark hinter den Schätzungen zurückgeblieben sei. Nunmehr müsse der Wirtschaft,** deren zu starke Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sie mindestens verschärft hätte, **geholfen werden;** andererseits müßten die **Fehlbeträge gedeckt** und ein **ausgeglichener Etat hergestellt** werden — **beide Dinge nebeneinander.** Nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Verpflichtungen des Youngplans, die zwar gegenüber dem Dawesplan eine Erleichterung, aber doch immer noch eine **schwere Vorbelastung der deutschen Wirtschaft** vor allen Wirtschaften bilde, erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Um ein Getreidemonopol.

Berlin. (Funkspruch.) Gestern hat eine Besprechung im Reichsernährungsministerium zwischen Vertretern der Landwirtschaft, des Getreide- und Mehlhandels und der Bäcker stattgefunden. Einige Blätter haben in der Mitteilung über die Besprechung eine angebliche Erklärung des Ministers Dietrich gebracht, nach der der Minister von einem kommenden Getreidemonopol gesprochen habe. Das ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, durchaus unrichtig. Der Minister hat vielmehr gesagt, falls keine Lösung der Frage in dem von ihm gewollten Sinne gefunden werde, müsse befürchtet werden, daß eventl. ein Reichsmonopol kommen könne. Er hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er persönlich durchaus ein Gegner des Getreidemonopols ist.

Zentrum gegen Stillegungen.

vdt. Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat eine Interpellation eingebracht, in der es u. a. heißt:

Die Lokomotiv-Fabrik Hohenzollern A.-G. in Düsseldorf hat ihre Quote der Reichsbahnaufträge an die Firma Krupp verkauft. Das Düsseldorfer Werk ist stillgelegt. Etwa 1400 Arbeitnehmer sind hierdurch arbeitslos geworden. Die Rheinmetall in Düsseldorf hat ihre Quote an der Röhrenfabrikation an die Firma Mannesmann verkauft. Diese Quote soll außerhalb Düsseldorfs zur Verarbeitung gelangen. Bei Rheinmetall werden etwa 1 100 Arbeiter und Angestellte betroffen. Die Firma Düsseldorfer Eisenbahnbedarf, vormals Weyer & Co., ist in den Konzern der Westdeutschen Waggonfabriken aufgegangen. Die Konzernleitung will angeblich das Düsseldorfer Werk stillegen und die darauf entfallenden Quoten an Eisenbahnaufträgen anderen Werken zuteilen. Von der Stillegung würden 650 Arbeitnehmer betroffen. Es bestehen Befürchtungen auf weitere Quotenverkäufe der Rheinmetall und Stillegung der Abteilungen für Puffer- und Geschützfabrikation, durch deren Verlegung wiederum viele Hunderte ihre Arbeitsstellen verlieren. Für die betroffenen Arbeiter besteht für absehbare Zeit keine Aussicht auf Beschäftigungsmöglichkeit.

Sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt und welche Stellung nimmt sie dazu ein?

Die Ansprüche Frankreichs auf der Flottenkonferenz.

Paris. Der Londoner Berichterstatter des Petit Parisien teilt mit, daß die französische Delegation zur Flottenkonferenz den übrigen Delegationen eine Mitteilung habe zugehen lassen, in der die Tonnage angegeben werde, die Frankreich nicht nur für die Gesamtflotte, sondern auch für die einzelnen Kategorien benötige. Die Gesamttonnage werde in dieser Note mit 800 000 angegeben. Für die Großkampfschiffe und Flugzeugmutterschiffe halte Frankreich an den ihm in Washington zugestandenen 175 000 Tonnen fest. An großen Kreuzern von 10 000 Tonnen verlange Frankreich zwölf Einheiten, also insgesamt 120 000 Tonnen. Hinsichtlich der leichten Kreuzer, Torpedobootszerstörer, Geschwaderbegleitschiffe, Torpedoboote usw. schätze Frankreich seine Bedürfnisse auf 210 000 Tonnen. Bei den U-Booten werde ein Unterschied gemacht zwischen U-Booten von über 600 Tonnen (Hochsee-U-Boote) und solchen unter 600 Tonnen. An Hochsee-U-Booten benötige Frankreich ungefähr 30 000 Tonnen, an kleineren U-Booten 90 000 Tonnen.

Zur Lage in Spanien.

Noch kein Beschluß über die Wiederherstellung des spanischen Außenministeriums.

Paris. (Funkspruch.) Havas berichtet aus Madrid, daß General Berenguer auf eine Anfrage von Journalisten erklärte, ein Beschluß über die Wiederherstellung des Außenministeriums sei noch nicht gefaßt worden.

*

Demission des Präsidenten in der spanischen Nationalversammlung.

Paris. (Funkspruch.) Der Präsident der Nationalversammlung in Madrid, Professor Jangnas, hat seinen Abschied eingereicht. Es wird allgemein angenommen, daß das Auflösungsdekret für die Nationalversammlung baldigst veröffentlicht werden wird.

*

Ernennung Primo de Riveras zum Generalkapitän der Balearen?

Paris. (Funkspruch.) Wie Havas aus Madrid berichtet, ist das Gerücht im Umlauf, General Primo de Rivera werde demnächst zum Generalkapitän der Balearen ernannt werden. Im übrigen werde erklärt, daß das neue Kabinett demnächst eine Erklärung veröffentlichen werde, in der die Politik der Regierung zur Wiederherstellung des normalen Verfassungslebens dargelegt würde. Außerdem würden Maßnahmen für die Regelung der Zustände an den Universitäten getroffen werden.

Der Arbeitsplan für die Erledigung der Young-Gesetze.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, haben die Dispositionen über die parlamentarische Erledigung der Younggesetze insofern eine Aenderung erfahren, als die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates sich heute und morgen mit den Entwürfen beschäftigen werden und zwar mit dem Haager Pakt, dem Bahngesetz, dem Bankgesetz und dem deutsch-amerikanischen Liquidationsabkommen. Am Montag und wahrscheinlich auch noch am Dienstag wird das Rahmengesetz über die Liquidationen von den Ausschüssen beraten werden. Am Mittwoch kommt das Vertragswerk dann in die Vollsitzung des Reichsrates. Der Reichstag wird sich voraussichtlich erst am Freitag mit ihm beschäftigen. Unter diesen Umständen rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Einberufung des Reichstages, die ursprünglich für Mittwoch in Aussicht genommen war, auf Freitag verschoben wird.

Der Prozeß wegen der „Roten Tausender".

Hamburg. (Funkspruch.) Der Schlosser Lukaschewski, Vorstandsmitglied der Hamburger Ortsgruppe des Reichsbankgläubiger-Verbandes, war, wie seinerzeit berichtet, von der Hamburger Strafkammer wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte behauptet, mit der Reichsbank und verschiedenen Ministerien korrespondiert und die Zusicherung erhalten zu haben, daß die alten roten Tausendmarkscheine eingelöst würden. Seine Schriftstücke erwiesen sich aber als gefälscht. Die Strafkammer hatte sich jetzt mit seiner Berufung zu befassen. Nach 8tägiger Verhandlungsdauer erhöhte sie als 2. Instanz die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 31. Januar 1930.

Einführung des neuen Vorstandes der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages.

Berlin. (Funkspruch.) In der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages fand heute vormittag die Einführung des neuen Vorstandes und die Uebernahme der Geschäfte durch ihn statt. Zwei prachtvolle Fliedersträuße zierten die Plätze der beiden neugewählten Ehrenvorsitzenden Dr. Porsch und Dr. Herold. Der bisherige 1. Vorsitzende, Dr. Porsch, sprach seine Befriedigung aus über die glückliche Wahl seines Nachfolgers und die ganze Zusammensetzung des neuen Vorstandes. Der neugewählte erste Vorsitzende, Dr. Heß, übernahm alsdann den Vorsitz und entwickelte nach herzlichen Dankesworten an die beiden Ehrenvorsitzenden Dr. Porsch und Dr. Herold für ihre mühevolle Arbeit und ihre Erfolge sein Programm, das in den drei Prinzipien der politischen Führung: Linie, Taktik und Konsequent gipfelte. Für die Arbeiten in der Fraktion stellte Dr. Heß als Motto hin: „In Zweifelsfällen Freiheit, in rein politischen Notwendigkeiten absolute Geschlossenheit".

Montag Parteiführerbesprechung.

Berlin. (Funkspruch.) Die vom Reichskabinett angeregte Parteiführerbesprechung, in der die von der Zentrumsfraktion zur Behandlung des Youngplans gestellten Forderungen erörtert werden sollen, findet laut „Germania" am Montag um 11 Uhr statt.

Sofortiger Amtsantritt des neuen preußischen Kultusministers.

Berlin. (Funkspruch.) Der neue Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird sein Ministerium bereits heute übernehmen, so daß er an der heutigen Sitzung des preußischen Kabinetts schon teilnehmen kann.

Die thüringische Regierung gegen den Youngplan.

Weimar. (Funkspruch.) Staatsminister Baum machte heute im Landtag auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Frölich hin die Mitteilung, daß die thüringische Regierung in ihrer letzten Kabinettssitzung gegen eine Stimme beschlossen habe, den Bevollmächtigten Thüringens zum Reichsrat zu beauftragen, gegen die Annahme des Youngplanes zu stimmen. Gegen den Beschluß stimmte Staatsrat Bauer (Deutsche Volkspartei).

Bluttat von Einbrechern.

München. (Funkspruch.) Die „Bayerische Zeitung" meldet aus Waldhaus: In der tschechischen Grenzgemeinde Neuberg drangen Diebe in eine Kolonialwarenhandlung ein. Als die Besitzerin ihnen entgegentrat, hackte ihr einer der Einbrecher den Arm ab und brachte ihr noch andere Verletzungen bei, die ihren Tod zur Folge hatten. Dem zu Hilfe eilenden Mann wurden beide Füße und ein Arm abgehackt. Auch er ist den Verletzungen erlegen. Durch das Schreien des 5jährigen Kindes wurden Vorübergehende auf die Tat aufmerksam. Die mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Paris. (Funkspruch.) Aus Gibraltar wird gemeldet: Als der Schnellzug Madrid—Algaciras gestern in der Nähe des Bahnhofs Los Barrios östlich Gibraltar eine Brücke passierte, stürzte diese aus noch nicht einwandfrei festgestellten Gründen ein und der Zug wurde in die Tiefe gerissen. Glücklicherweise war die Mehrzahl der Reisenden bereits auf früheren Stationen ausgestiegen. Bisher wurden 2 Tote gemeldet, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Endgültige Schließung der Pariser Arbeiterbank.

)(**Paris.** Die kommunistische Humanité teilt mit, daß der Verwaltungsrat der Arbeiter- und Bauernbank in vollem Einvernehmen mit den Arbeiterorganisationen und der Versammlung des Syndikats für die Verteidigung der Aktionäre und Einleger beschlossen hat, daß die Bank ihre Pforten heute schließt. Damit endet der Kampf, den eine Regierungskommission seit Monaten mit der Bank geführt hat.

Herabsetzung des polnischen Bankdiskonts.

Warschau. (Funkspruch.) Der Verwaltungsrat der Bank von Polen hat gestern beschlossen, den Diskontsatz mit Wirkung vom heutigen Tage von 8½ auf 8 Prozent herabzusetzen.

Das Meßabzeichen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1930. (Mustermesse 2.—8. März, Große Technische Messe und Baumesse 2.—12. März) kostet im Vorverkauf bis zum Tage vor Messebeginn RM. 3.—, wenn das Abzeichen und die Ausweiskarte mit übereinstimmender Kontrollnummer der vorangegangenen Herbstmesse zurückgegeben wird, sonst RM. 5.—. Zur Messe in Leipzig selbst greift ein erhöhter Preis Platz. Für Meßbesucher, die sich nur einen Tag in Leipzig aufhalten, werden Tageskarten zu verbilligten Preisen ausgegeben, die nur in Leipzig verkauft werden.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 31. Januar 1930.

Hochwald-Lausche: Schneefall, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Gr. Winterberg: Schneefall, Schneehöhe 6 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Gottleuba: Schneefall, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel möglich.

Geising: Schneefall, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Altenberg-Oberhirschsprung: Schneefall, Schneehöhe 13 Zentimeter, Ski und Rodel gut.

Zinnwald-Georgenfeld: Schneefall, Schneehöhe 22 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schellerhau: Schneefall, Schneehöhe 6 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Lipsdorf-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 11 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Oberbärenburg-Falkenhain: Schneefall, Schneehöhe 10 Zentimeter, Ski und Rodel gut.

Rehefeld: Schneefall, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Ehrenfriedersdorf: Schneefall, Schneehöhe 6 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Oberwiesenthal: bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Fichtelberg: Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Johanngeorgenstadt: Schneefall, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Auersberg: Schneefall, Schneehöhe 16 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Klingenthal (Aschberg): Schneefall, Schneehöhe 14 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Bad Elster: Schneefall, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel möglich.

Witterungsaussichten: Vereinzelt noch Schneefall; mäßiger Frost.

*

Reichs-Winterwetterdienst

vom 30. Januar 1930.

Hirschberg (Alpen): Nebel, Schneehöhe 50 Zentimeter, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Buchenau (Bayer. Wald): Heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel stellenw. möglich.

Feldberg (Schwarzwald): Nebel, Schneehöhe 20 Zentimeter, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Oberhof (Thüring. Wald): Nebel, Schneehöhe 15 Zentimeter, bereift, Ski mäßig, Rodel gut.

Heufuderbaude (Schles. Geb.): Nebel, Schneehöhe 40 Zentimeter, bereift, Ski gut, Rodel mäßig.

Schlesierhaus (Schles. Geb.): Schneeregen, Schneehöhe 20 Zentimeter, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig.

Als ich noch in Tibet reiste.

Von Dr. Wilhelm Filchner.

14. August. Kristallklare Bergwasser zwischen wildem Geröll. Das Tälchen wird engpaßartig; es knickt scharf nach Osten um. Von oben aus guter Ueberblick auf die Dang-la-Kette mit ihren Vorbergen. Eigentlich bin ich enttäuscht; selbst die Schneeriesen zeigen nur relative Höhen von höchstens 2000 Meter. Die Talebene zu unsern Füßen ist mehrere Kilometer breit und mit zahlreichen großen und kleinen Tümpeln bedeckt. Auch ein großer See breitet sich dort aus.

Wir steigen in das mit Wiesen übersäte Tal hinab. Steiniger Boden und große Blößen. Streckenweise Moränen oder Geröll.

Bei einem Sturz gegen einen Felsen breche ich die Knochen des rechten Handtellers. Trotzdem führe ich meine Routenaufnahmen weiter durch. Die Hand fiebert stark und schwillt beträchtlich an. Glücklicherweise sind Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger gebrauchsfähig geblieben. Und gerade heute ist eine der Hauptmessungen astronomischer und magnetischer Art fällig!

Nach 27 Kilometer wird an einem kleinen Nebenbach des Telegrab-tschu gerastet. Ich kühle die kranke Hand im Wasser und beginne dann mit meiner wissenschaftlichen Arbeit. Zwei mit Gewehren und Schwertern bewaffnete Tibeter, die Wächter großer Herden, besuchen uns. Sie bieten Hammel zum Verkauf an. Abends kommen noch zwei andere Tibeter, freundlich und zutraulich, aber verwildert. Sie setzen sich ans Feuer.

Die Gegend, in der wir lagern, heißt Dorachin und liegt 5010 Meter ü. d. M. Dorachin ist nach dem braunroten Stein benannt, der aus der Talmitte herausleuchtet. Die Tibeter sagen, dieser Stein sei aus Indien hierhergebracht worden.

In ständigem Wechsel Gewitter und Regen. Das Tal ist wegen seiner Unwetter berüchtigt. Die Gobas feuern, wenn sie es passieren, dauernd ihre Gewehre ab, um die Naturkräfte zu zügeln!

15. August. Nachts Regen. Im Tale des Telegrab-tschu wandern wir aufwärts bis Chetinstring an den Fuß eines großen Gebirgsmassivs mit Gletschern. An einem Nebenflüßchen des Telegrab-tschu steigt der Weg zum Paße an. Doch unsere Tiere sind müde, wir wollen deshalb Lager beziehen. In Lagernähe, am Gletscherbach, merkwürdig geformter Schiefer, drei Meter hoch, gelbbraun gefärbt, kegelförmig, am Fuße vom Wasser ausgehöhlt. Mineralquellen sprudeln aus der rotbraun gefärbten Erde. Es regnet. Trotz tobender Schmerzen in der rechten Hand führe ich meine Tagebücher.

Zu unsern Füßen können wir von hier aus zwei weiße Zelte erkennen mit großen Pferde-, Jak- und Hammelherden. Hier sind auch tibetische Soldaten stationiert; sie schicken Patrouillen aus.

16. August. Am Morgen hoher Schnee. Es ist schon Tag, als ich die Tibeter wecke. Keiner denkt an den Weitermarsch. Und doch müssen wir heute den Paß nehmen, ehe er einschneit; es koste, was es wolle. Für die Jaks ist das gewiß sehr anstrengend.

Die dicke Schneedecke wird von den Zelten und Lasten abgeklopft und endlich sind wir marschfertig. Die Wolken hängen fast bis zur Erde. Es geht dauernd aufwärts. Nach drei Kilometer wird der Weg besser. Der Telegrab-tschu ist hier in mehrere Arme verzweigt. Der Weitermarsch ist wieder mit großen Mühen verbunden. Die Tragtiere schnauben und atmen schwer. Von Osten her schiebt sich ein Seitental ein. Genau an der Einmündungsstelle erhebt sich auf einem Felskoffer das berühmte Dang-la-Obo. Es besteht aus einem langen, etwa zwei Meter hohen Steinhaufen, auf dem mehrere Steinobelisken und Pyramiden errichtet sind, die teilweise haushoch aufragen. Dazwischen sind Stricke gespannt, an denen Glücksschärpen und vielfarbige Tuchfetzen hängen. Auch Jakhörner wurden hier in großen Mengen geopfert.

Endlich erreiche ich, weit voraneilend, die Paßhöhe. Langsam klärt sich der Himmel auf. Auch hier ein Lha-tsa in Gestalt von zwei großen Steinhaufen. Obenauf Jakschädel.

Wenn ich nur gerade jetzt nicht so viel zeichnen müßte! Die Schmerzen in meiner Hand sind unerträglich.

Die Siedethermometerablesung ist hier mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es gibt nämlich nicht eine einzige windgeschützte Stelle, und ich muß zwei Schachteln Streichhölzer vergeuden! Dann geht es sanft hinab. Im Westen dehnt sich, vom Paßsattel ausgehend, ein breites Becken aus. Dieses Becken ist im Osten von einer ungefähr 5500 Meter hohen Schneekette eingerahmt.

Kurz darauf lagern wir auf leidlich trockenem Untergrund. Die Tiere weiden auf sumpfartigen Wiesen. Ein Lama kommt uns mit seinem Begleiter entgegen. Beide sind gut beritten und tadellos gekleidet, sowie mit Schwertern bewaffnet. Die Lamas tragen sonst nie Schwerter, sondern nur einen Dolch unter dem Rock. Auf größeren Reisen ist es ihnen jedoch erlaubt, im Talengewand zu erscheinen und Waffen zu tragen. Der Begleiter schnupft emsig aus einer Hornspitze. Beiden folgt eine kleine Karawane: beladene Jaks, von Tibetern geführt. Die Leute waren sehr freundlich und meinten, daß wir in zwei Tagen Gelegenheit hätten, Schafe zu kaufen. Auch würden wir dann tibetischen Soldaten begegnen.

Nach Sonnenuntergang erleben wir ein wunderbares Farbenspiel auf den benachbarten Gletschern und Hängen; die ganze wildzerklüftete Landschaft erstrahlt in Rosa, Blau, Rot, Violett und Orange.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zum Untergang der „Monte Cervantes".

X **Hamburg.** Eine bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft eingelaufene telegraphische Meldung ergänzt die bisherigen Nachrichten über die Ursache der Strandung der „Monte Cervantes" folgendermaßen: Die an der Strandungsstelle liegenden Untiefen erstrecken sich weiter östlich, als auf der Seekarte verzeichnet ist. Peilungen ergaben, daß das Schiff sich im tiefen Wasser befinden mußte, aber trotzdem erfolgte plötzlich unerwartet ein sehr starker Grundstoß, durch den das Schiff vorn schwer leck wurde, weshalb es sofort auf Strand gesetzt werden mußte. Die Bergung des Schiffes ist bisher unmöglich. Am Schluß des Berichtes heißt es: Alle Passagiere der Besatzung wurden gerettet, und zwar innerhalb 50 Minuten dank der Organisation, der Disziplin und der sehr zweckmäßigen Bootseinrichtungen. Das Schiff hatte 1100 Passagiere und 350 Mann Besatzung an Bord. Die „Monte Sarmiento" ist mit den Passagieren und der Besatzung der „Monte Cervantes" vorgestern nachmittag von Ushuaia abgefahren und ist in Buenos Aires am Sonntag vormittag zu erwarten.

Schwere Gasexplosion.

X **Berlin, 31. Januar.** In Buchholz im Norden Berlins ereignete sich heute früh in einem zweistöckigen Wohnhaus eine schwere Gasexplosion, durch die großer Gebäudeschaden angerichtet wurde. Eine nach außen hängende Wand mußte abgestützt werden. Zwei Personen wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Berlin. (Funkspruch.) Zu der in der letzten Nacht in einem zweistöckigen Wohnhaus in Buchholz durch ausströmendes Leuchtgas verursachten Explosion wird ergänzend gemeldet, beim Einschalten des elektrischen Lichtes entzündeten sich die in der Küche angesammelten Gasmengen, wobei der Wohnungsinhaber und seine Frau durch eine Stichflamme erhebliche Brandverletzung im Gesicht und an den Händen erlitten. Gleichzeitig wurden durch die Explosion die Seitenwände eingedrückt und es entstanden in den Außenmauern des Gebäudes breite Risse und Sprünge. Auch das Dach wurde stark beschädigt. Das Feuer konnte von der Feuerwehr schnell gelöscht werden. Ein Nachbar, der im Augenblick der Explosion das Flurfenster öffnen wollte, wurde durch den Druck die Treppe hinabgeworfen und blieb bewußtlos liegen.

Berliner Oberbürgermeisterkandidaten.

Obwohl das Pensionsgesuch des bisherigen Oberbürgermeisters Böß von dem Berliner Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung noch nicht genehmigt ist, hat doch das Rätselraten um seine Nachfolgerschaft schon gründlich eingesetzt. Da sind zunächst einmal sozialdemokratische Kandidaten, wie der Berliner Stadtrat Reuter und der Stadtverordnetenvorsteher Haß, die Reichstagsabgeordneten Dr. Hertz und Dittmann sowie die Oberbürgermeister Brauer, Altona und Dr. Heimerich, Mannheim. Von den Demokraten werden genannt Reichsminister a. D. Koch, Weser, Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a. M., Dr. Petersen, Hamburg, Dr. Luppe, Nürnberg, Reichsminister a. D. Dr. Külz, Reichsminister a. D. Dr. Reinhold, Handelsminister Dr. Schreiber und Dr. Friedensburg, der gegenwärtige Oberpräsident in Kassel. Auch die deutsche Volkspartei hat eine Reihe von Kandidaten: Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Reichsminister a. D. Dr. Jarres, Dr. Meier, der jetzige Oberpräsident von Brandenburg Dr. Drews, der Präsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts Dr. Scholz, der zweite Bürgermeister Berlins Dr. Mulert, der Geschäftsführende Präsident des deutschen Städtetags, Oberbürgermeister Dr. Bracht, Essen, u. a. m. Wie man sieht, ist kein Mangel an Kandidaten. Wir sind jedoch der Meinung, daß nicht parteipolitische Gesichtspunkte, sondern ausschließlich die persönliche und sachliche Eignung und Befähigung der Kandidaten bei der Neubesetzung des Berliner Oberbürgermeisterpostens in Frage kommen kann.

Großfeuer in einer Londoner Vorstadt.

London. (Funkspruch.) Gestern wurden auf dem Markt der Londoner Vorstadt Tooting durch Großfeuer 50 Läden zerstört. Der Schaden beträgt 400 000 Mark.

Eine Erklärung des Polizeipräsidenten zur Frage der Dollarfälschungen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Polizeipräsident teilt mit: Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung in der Dollarfälschungssache haben keine tatsächlichen Anhaltspunkte für eine Verbindung einer fremden Regierung, insbesondere der Union der Sowjetrepubliken, mit dem Dollarfälscher ergeben. Auch aus der Vergangenheit liegt der Berliner Polizei kein Tatsachenmaterial vor, das eine Verbindung der russischen Regierung mit der Fälschung ausländischer Banknoten beweisen oder nur wahrscheinlich machen könnte.

Notlandung eines Postflugzeuges.

X **Kopenhagen.** Das Verkehrsflugzeug Berlin—Hamburg—Lübeck—Kopenhagen—Malmö, das gegen 2½ Uhr im hiesigen Flughafen hätte landen sollen, mußte gestern bei Dyrekilde an der Bahnstrecke Frederiksværd—Dundekeb an der seeländischen Nordküste um 3½ Uhr nachmittags eine Notlandung vornehmen. Der Flugzeugführer hatte infolge des dichten Schneegestöbers über Seeland den Kurs verloren. Das Flugzeug, das keine Passagiere, dagegen Post und Güter an Bord hatte, wird wahrscheinlich heute den Flug nach Kopenhagen fortsetzen.

Wasserstände		30. 1. 30	31. 1. 30
Moldau:	Kamaik	+ 9	+ 6
	Modran	— 55	— 60
Eger:	Laun	— 22	— 22
Elbe:	Nimburg	— 2	+ 3
	Brandeis	— 23	— 22
	Melnik	— 64	— 61
	Leitmeritz	— 51	— 48
	Aussig	— 28	— 23
	Dresden	—178	—178
	Riesa	—126	—124

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 31. Januar 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	238—241
per Oktober	—
per März	252,50—251,50
per Mai	285,00—284,00
per Juli	270,50—270,00
Tendenz:	flau
Roggen, märkischer	158,00—162,00
per Dezember	—
per März	177,00—177,50
per Mai	183,50—184,50
per Juli	184,00—184,50
Tendenz:	matter
Gerste/Braun	165—175
Futter- u. Industrie-Gerste	142—152
Wintergerste	—
Tendenz:	matt
Hafer, märkischer	136—138
per Dezember	—
per März	142,00
per Mai	149,50
per Juli	152,00
Tendenz:	schwächer
Mais, rumänischer	149
Mais, Plata	164
Tendenz:	etwas schwächer
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. inel. Sack (feinste Marken über Notiz)	28,50—34,75
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. inel. Sack	21,50—24,50
Weizenkleie frei Berlin	8,75— 9,50
Roggenkleie frei Berlin	8,25— 8,75
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	23,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	20,00—23,50
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,50—19,50
Ackerbohnen	17,50—19,00
Wicken	20,00—24,00
Lupinen, blaue	14,00—15,00
Lupinen, gelbe	17,00—18,00
Serradella, neu	25,00—30,00
Rapskuchen, Basis 38 %	16,50—17,00
Leinkuchen, Basis 37 %	21,30—21,80
Trockenschnitzel	7,20— 7,40
Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	14,40—14,80
Kartoffelflocken	13,60—14,00
Allgemeine Tendenz:	sehr schwach

Die Börse eröffnete heute in flauer Haltung. Ueber die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung am Roggenmarkt herrschte starke Unsicherheit, dazu kam angesichts der flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminbörsen umfangreiches Provinzangebot in beiden Brotgetreidearten heraus. Am Lieferungsmarkt lagen beträchtliche Realisationsaufträge vor, so daß Weizen bis 4 Mark niedriger eröffnete, Roggen konnte trotz lebhafter Interventionen in Märzroggen seinen Preisstand gleichfalls nicht behaupten, sondern setzte 2—4 Mark niedriger ein, wobei hier die späteren Sichten stärker gedrückt waren. Im Promptgeschäft wird Weizen angesichts der gegenüber anderen Getreidearten rentableren Preise fortlaufend reichlich offeriert, die Mühlen bieten aber nur 3—4 Mark niedrigere Preise, da der Mehlabsatz weiter unbefriedigend ist. Prompter Roggen ist im freien Markte, namentlich in Küstenware, unverkäuflich, von Stützungskäufen war bei Berichtsabfassung nichts bekannt. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Geschäft bei entgegenkommenden Preisen. In Hafer und Gerste hat sich das Provinzangebot auf dem gegenwärtigen Preisniveau etwas verringert, ohne daß die Käufer bereit sind, die Forderungen zu bewilligen.

Amtliches.

Sonnabend, den 1. Februar 1930, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 Häckselmaschine und 1 große Drehbank versteigert werden.

Riesa, am 31. Januar 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer von Hunden werden darauf hingewiesen, daß am 31. Januar der 4. Termin Hundesteuer fällig und bis spätestens 14. Februar zu entrichten ist.

Riesa, am 29. Januar 1930.

Der Rat der Stadt Riesa.

Eisbahn Rittergutsteich Merzdorf.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir leider gezwungen sind, die Benutzung der Eisbahn auf dem Rittergutsteich in Merzdorf zu verbieten, da das Betreten der Eisfläche mit Gefahr verbunden ist. Die Benutzung der Eisbahn ist dadurch unmöglich gemacht worden, daß von einer Anzahl junger Leute die Eisfläche durch mutwilliges Wuchten große Sprünge und Löcher erhalten hat.

Der Rat der Stadt Riesa — Grundstücksamt —
am 31. Januar 1930. Sch.

Bekanntmachung.

Sämtliche Felder, Wiesen und Gärten des Pfarrlehns und Kirchschullehns zu Pausitz sollen für 6 Jahre v. 1. Oktober 1930 ab neu verpachtet werden. Pachtangebote in verschlossenem Briefumschlag sind bis zum 15. Februar 1930 an den Pachtausschuß einzureichen beim **Ev.-luth. Pfarramt Pausitz.**

Pausitz, 31. 1. 1930.

20 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Personen namhaft macht, die mir 2 braune Enten am Sonnabend von dem Bache gestohlen haben

R. Henker, Jahnishausen.

Möbl. Zimmer an bess. p. sof. z. verm. (elektr. Licht) Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Sonniges gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **Beethovenstr. 11, 1.**

Frdl. möbl. Zimmer fr. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Freundl. Zimm. sof. od. sp. z. v. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junges Ehepaar sucht für 1. oder 15. 2. 2 leerstehende Zimmer als Untermieter. Offerten unter U 4021 an das Tagebl. Riesa.

Frdl. Schlafstelle z. verm. Riesa Neuweiba, Stiller Winkel Nr. 4.

Freundl. möbl. Zimmer im Stadtteil Gröba gesucht. Angeb. erb. an Kinderhort Gröba, Osch.Str. 1.

Gut möbl. Zimmer

für sof. ges. Off. m. Preisangabe unter P 4017 an das Tagebl. Riesa.

Wohnungstausch!

Vorhanden in Dresden, Schandauer Str., bessere 5-Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör, Miete M. 1000.— oder 3-Zwbng. m. Kü., Bad, Innenel., Balkon, gr. Diele usw., in Striesen; in Chemnitz, Blanitzstr., 1. Etg., 4 Zimmer m. Kü., Bad, Elektr. oder 3 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badez., Elektr., Parkett- u. Linoleumz. in 2. Etg., im allerbest. Zustande. Suche in Riesa gr. 4—6-Zwbng. mit sämtlichen Zubehör.

J. O. Grossmann, Möbeltransp., Elbstr. 8, Tel. 80.

Großer Gelegenheitskauf

von ¼ Million Zigarren einer 12-Pfg.-Qualität. Diese Zigarren sind hochfeine Qualitätsware, fein, blumig, mild, aromatisch, angenehm im Geschmack und schneeweiß im Brand, großes Fasson u. elegante Packung. 50-Stück-Kiste 3 M., 100-Stück Kiste 6 M., 200-Stück-Kiste 10 M. Landleute, Beamte, Handwerker, Arbeiter, decken Sie Ihren Bedarf darin ein und lassen Sie diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen, da so ein billiges Angebot nicht gleich wiederkehrt. Lassen Sie sich eine Kiste zur Probe gegen Nachnahme senden und probieren Sie; wenn zufrieden, bitte sofort nachbestellen, da der Posten bei dem günstigen und billigen Angebot bald geräumt sein wird. **Heldts Verf.-Haus, Mittweida.**

Kirchennachrichten

4. Erscheinungs-Sonntag.

Riesa. Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Röm. 13,8—10, Lied 324 (Friedrich). 10,45 Uhr Kindergottesdienst (Beck). 6 Uhr Predigtgottesdienst über Luk. 4,16—30; Lied 229, (Schroeter). **Pfarrhaussaal:** 11 Uhr Blaukreuzstunde (Seltmann). **Mittwoch Pfarrhaussaal:** abends 7,30 Uhr Bibelstunde (Schroeter). Wochenamt für Kirchentaufen: Schroeter.

Gröba. 9 Uhr Predigt (Rasche), ½12 Uhr Kindergottesdienst in Boberien; Dienstag 2 Uhr Großmütterverein.

Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch abend 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhause.

Pausitz. 9 Uhr Pfarrkirche, ½11 Uhr kl. Kinder. Donnerstag Frauenverein Jahnishausen.

Prausitz. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Mehltheuer. 1 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag ½8 Uhr Frauenverein in Frohbergs Gastwirtschaft.

Röderau. 9 Uhr vorm. Lesegottesdienst.

Zeithain-Dorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ½11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch ½8 Uhr Bibelstunde.

Zeithain-Lager. ½9 Uhr Predigtgottesdienst, ½10 Uhr Lesegottesdienst, 11 Uhr Singekindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr Frauenverein.

Glaubitz. ½9 Uhr Predigt. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde. Freitag Jungfrauen.

Nünchritz. 10 Uhr Predigt, dann Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Glaubitz B 21. Am Sonntag, den 2. Febr. vorm. 10 Uhr Sonntagsschule für alle Kinder. Am Montag, den 3. Febr. abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Redner Sekr. Bruder Seeber, Reichenbach. Sehr wichtiger Vortrag für alle. Jedermann herzl. willkommen.

Bischöfl. Methodistenkirche, Riesa, Bahnhofstr. 19. Sonntag, ½11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 5 Uhr Vortrag über: „Kann ich meines Heiles gewiß werden?" Mittwoch abends 8 Uhr Bibelbetrachtung (Offenbarung des Johannes). Donnerstag, abends 8 Uhr Poppitz (Gasthof zur Linde) Evangelisationsvortrag.

Sonntag, den 2. 2. 30, vorm. ½10 Uhr
Versteigerung v. Eschenlaubhausen.
Treffpunkt am Diagewitzer Weg.
Rittergut Seerhausen.

Nur die besten Zutaten

sind in der Cosmos-Seife enthalten. Ihr milder, weicher Schaum reinigt die Haut, ohne sie zu reizen, da nur edelste Fette und Öle zur Verarbeitung genommen werden. Durch Verwendung natürlicher Blütenöle ist die Parfümierung der Comos-Seife äußerst dezent und lieblich.

Preis pro Stück 0.35 Pfg.

Cosmos-Seife

L. Louis Guttmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.
Fabrik gegründet 1760

Einf. möbl. Zimm. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Für 1. April evtl. früher wird eine **Lernende** für Contor u. Verkauf gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschrift. u. S 4019 an das Tagebl. Riesa.

Jüngere Kontoristin

sucht Stellung per 1. 4. Offerten erb. unt. L 4015 an das Tagebl. Riesa.

Gesucht **Osterjungen und Ostermädchen** in gute Stellung.
Frau Dommitzsch
Stellenvermittlung
Leuben bei Riesa.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Fleiß., ehrl., solid. jung. **Mädchen als Aufwartung** für sofort gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Zwei Mädchen

21 u. 18 Jahre alt, aus bess. Familie, suchen Stellung mit Familienanschluß im Geschäftshaush. oder Priv. In Kochen u. Haush. gut bewand. Gute Zeugn. zur Seite. Offert. unt. M 4016 an das Tagebl. Riesa erbeten.

Drehorgel

für 8. 2. 30 z. leihen ges. Off. u. R 4018 a. Tgbl. Riesa.

Gebr. transp. Herd

zu kaufen gesucht
Off. u. T 4020 a. Tgbl. Riesa.

Betten u. sämtliches Betten-Zubehör jederzeit groß. Lager.
Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Riedel

U.-T. Goethestr. 102

Ab heute Freitag bis Sonntag
das mit großer Spannung erwartete Filmwerk

Giftgas

Nach Peter Martin Lampels Bühnenwerk:
Giftgas über Berlin. — In d. Hauptrollen:
Fritz Kortner, Alfred Abel und Lissa Arna.
Hierzu als 2. Schlager:

Silberkönigs letzter Sieg

Eine Wild-West-Angelegenheit in 5 Akten.
Vorführungen 7 u. 9, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.
Sonntag ½2 bis 5 Uhr
große Jugend-Vorstellung.

Mitglieder der Volksbühne beteiligen sich an den Vorführungen durch Film-Mitgliedskarte.

Zentral-Theater Gröba

Ab heute Freitag bis Sonntag
das große Doppelprogramm
1. Bild, der neueste Carlo Aldini-Film:
Das

verschwundene Testament

Eine sensationelle Begebenheit in 6 Akten.
Hierzu der große Lustspiel-Schlager:

Die Jagd nach Pharaos Leuchtern

Ein afrikanisch-europäisches Sensations-Lustspiel in 6 Akten.
Vorführungen 7 u. 9, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.
Sonntag ½2 bis 5 Uhr
große Jugend-Vorstellung.

Kunstabend-Abonnement 1929/30

5.
Dienstag, den 4. Februar 1930, 20 Uhr, Capitol

Meine Tibet-Expedition 1925-1928

Persönlicher Vortrag von
Dr. Wilhelm Filchner
mit farbig. Lichtbildern (Original-Aufnahmen)

Dauerkarten gelten für diesen Abend
Anmeldungen zum Abonnement (ermäßigte Preise) nimmt noch entgegen Schönebaum, Großenhainer Str. 3, Ruf 162 — Karten für Nichtabonnenten bei Hoffmann, Hauptstr. 14 — Ziller, Hauptstr. 55 — Gaertner, Hafenstr. 11 — Abendkasse

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnv. (D.T.) Sonnabend pünkt 6 Uhr Festausschuß und Turnrat bei Rädler.
Turnverein Riesa (D.T.) e. V. Heute abend Vorturnerlehrstunde.
Verein heimattreuer Schlesier. Sonntag, den 2. Febr., abends 8 Uhr Monatsversammlung im neuen Vereinslokal, Restaurant Thiere, Goethestr. Nr. 36.
Geflügelzüchterverein Riesa und Umg. Morgen Sonnabend, den 1. 2. Versammlung im Stern: Entgegennahme der Preisgelder.

Restaurant Karpfenschänke.

Sonnabend, Sonntag u. Montag **groß. Bockbierausschank**
Das Kugstrio sorgt für Stimmung.
Um gütl. Zuspruch bitten **Max Brennecke u. Frau.**

„Freie Radler" Riesa.

Sonntag, 2. Februar, findet unser
öffentlich. Wintervergnügen
im **Schützenhaus** statt. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. — Kapelle Meier.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Stadt Metz.

Sonnabend, 1. u. Sonntag, 2. Februar
groß. Bockbierfest
Heute Freitag Anstich des wohlbekömmlichen Bergbrauerei-Doppelbock.
ff. Bockwürstchen. **Rettich gratis.**
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein **Elsa Hahn.**

Gasthof Seerhausen.

Morgen Sonnabend
großer öffentlicher
Maskenball
Prämiierung der 3 schönsten Masken.
Kostümverleihung im Hause.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt Hamburg.

Heute Freitag, 31. 1., Nacht-Schlachtfest.
Von abends 6 Uhr an **Wellfleisch,**
später **frische Wurst u. Gallertschüsseln.**
Fernruf 897. **Kurt Kern u. Frau.**

Restaur. Bürgergarten.

Sonnabend, Sonntag u. Montag
großer Bockbierausschank.
ff. Bockwürstchen. ff. Doppelbock.
Stimmungsmusik.
Freitag Anstich.
Hierzu laden freundlichst ein
Willy Große u. Frau.

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert noch bis zum 6. Februar.
B. verw. Reinhardt
Inh. Johanna Linke
Weiß- und Wollwarengeschäft — Herrenartikel.
Rabattmarken. **Hauptstr. 82.**

Gesangverein „Cäcilia" Riesa.

26. Stiftungsfest

am 2. Februar, abends 7 Uhr im Hotel Höpfner bestehend aus **Konzert, Theater und Ball.**
Zur Aufführung gelangt: **„Bürgermeisters Töchterlein"** von Otto Teich. — Mitglieder, Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Einlaß 6 Uhr. **Der Gesamtvorstand.**

Auch in Riesa und Umgegend hat man erkannt, daß der Tod vertrieben, die Gesundheit gefördert, das Leben verjüngt und verlängert werden muß.

Hohma-Brot

ist leicht verdaulich, führt dem Körper Hohmamaltin-Magnesiumsalze, Kalk, Jod, Phosphor, Vitamine zu, vertreibt die Gifte und Krankheitserreger aus Magen und Darm, verjüngt Leib und Seele, reguliert den Stoffwechsel, besorgt die Verdauung, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. Fragen Sie bitte ihren Arzt. **Hohma-Brot** zu haben bei den Bäckermeistern
E. Werner, Bismarckstr. | **O. Thiere, R.-Gröba**
Th. Köhler, Goethestr. | **H. Müller, Vaustitz**
E. Schöne, Neuweida | **Hdw. Gey, Nünchritz**
M. Panitz, R.-Gröba | **Otto Gey, Poppitz**
Hüttenkaufhaus, Bahnhofstr.
Beamtenselbsthilfe, am Bahnhof.

Restaurant zur Wartburg.

Morgen Sonnabend u. Sonntag
großes Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Reichhaltige Speisenkarte.
Sonnabend von 7 Uhr an und Sonntag von 4 Uhr an
Konzert.
Erstkl. Streich-Trio-Kapelle.
Um zahlreichen Besuch bitten **A. Wiegleb u. Frau.**

Merzdorf
Gasthof zum Schwan.

Sonntag, 2. Februar
feiner Ball
Anfang 7 Uhr.
Freundlichst laden ein **M. Bartsch und Frau.**

Restaurant Bürgerhof.

Sonnabend und Sonntag
Bockbier-Ausschank.
An beiden Tagen Auftreten des berühmten Stimmungsmach. aus Dresden. Lachen ohne Ende in punkto Witz und Humor.
ff. Bockwürstchen. ff. Speisen.
Es ladet ergebenst ein
Oswald Löffler.

ANZEIGEN

finden weiteste Verbreitung im

Riesaer Tageblatt

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis M. 2.75
Zentral-Drog. O. Förster.

Prima Karpfen und Schleie
empfiehlt
Hofmann, Stadt Leipzig.

Empfehle
prima Blumenkohl
Stück 45 ₰
Ia Apfelsinen, 14 Stck. 1.—
frische Trinkeier, Stck. 17 ₰
sowie frisch marinierte **Heringe ohne Gräten.**
Zieger, Bahnhofstr. 20.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 2. Februar
öffentliches Damenkränzchen
Anfang 6 Uhr.
Es laden freundlichst ein **W. Heppner u. Frau.**

Gasthaus Zschepa.

Sonnabend u. Sonntag, 1. u. 2. Febr.
großes Bockbierfest.
Dazu laden freundl. ein **Otto Naumann u. Frau.**

Gasthof Lorenzkirch.

Sonnabend, Sonntag und Montag, 3. Febr.
Bockbierfest.
Sonntag, den 2. Februar
öffentliche Ballmusik.
Flotte Bedienung. **ff. Bockwürstchen.**
Dazu laden freundl. ein **Ernst Förster und Frau.**

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, 2. Febr. **große öffentliche Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **E. Sauermann.**

Gasthof Pochra.

Sonnabend, den 1. 2., **großer Musikerball** vom Musikverein Nickritz. Sonntag, den 2. 2., **großer öffentlicher Ball.** Ab 10 Uhr große Ueberraschung.
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Es ladet freundlichst ein **A. Hippe.**

Gasthof Nickritz.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großer Bockbierrummel
verbunden mit **Bratwurstschmaus.**
Freitag abend Anstich.
Es ladet ergebenst ein
E. Zimmermann.

Verkaufe morgen auf dem Wochenmarkte
Tafeläpfel 5 Pfund 1.— Mk., **Apfelsinen** 20, 15, 8 Stück 1.— Mk., **Blumenkohl** Stück 40—50 Pfg., **Rosenkohl** Pfd. 30 Pfg.
Karl Eichler.

Fechtschule Nünchritz

25 Jahreshauptversammlung 25

Sonntag, den 2. Februar
im Gesellschaftshaus K. Rentsch, nachm. 2 Uhr
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Vorst.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Gesamtvorstand.

Gasthof Mautitz

Sonntag, den 2. Februar
öffentlicher Kostümball
Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **Schießklub „Gut Ziel".**

Achtung! Achtung!
Lachen ohne Ende!
Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 2. Februar
Humoristisch. Abend mit Tanz.
Tränen werden gelacht.
Unter Mitwirkung des Totenläufers an der Saaldecke.
Einlaß 7 Uhr, Anfg. 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Paul Gräfe.

Gasthof Boritz.

Sonntag abend 8 Uhr
letzte Schulaufführung
„Schneekönigin"
Darnach ein Tänzchen.

Gasthof Bahra

Sonntag, den 2. Februar
öffentliche Tanzmusik.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 2. Februar
Ballmusik.

Achtung!
Gasthof Bloßwitz

Morgen Sonnabend und Sonntag
Bockbierausschank.
ff. Bockwürstchen
Kaffee und Pfannkuchen.
Dazu ladet freundlichst ein
Schumann.

Gasthof Klappendorf.

Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Februar
Karpfenschmaus
wozu freundlichst einladen
O. Henker u. Frau.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 2. Februar
Karpfenschmaus mit öffentl. Ballmusik
wozu freundlichst einladet
L. Ziesche.

Morgen
Schlachtfest
11 Uhr
Wellfleisch.
Um regen Zuspr. bittet
Erich Vogel, Parkstr. 23

Gasthof zur Linde, Poppitz.

Empfehle gutes
frisches Kalbfleisch.
M. Hennig.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.

Sonnabend **Rindfleisch.**

Pa. Aepfel

Boskoop, Renetten
Wirtschaftsäpfel, 8 Pfd. 1.— M., **süße Apfelsinen, Mandarinen**
Blumenkohl, Walnüsse
Kartoffeln, gelbe u. rote, im Pfund u. Ztr. billigst.
F. Sickert Bismarckstr. 28 Telefon 145
und Wochenmarkt.

Preiswerte Konserven

2-Pfd.-Dose
Geschnitt. Karotten 0.65
Junger Spinat 0.70
Jg. Schnittbohnen 0.80
Gemüse-Erbsen 0.90
Gemischtes Gemüse von **0.90** an
Junge Erbsen mit geschnitt. Kar. **1.00**
Apfelmus, tafelfert. 0.80
Pflaumen ½-Frucht ohne Stein **1.15**
Ananas in Scheiben 1.30

Alfred Otto

Riesa-Gröba
Bauchhammerstraße 9.

Die heutige Nr. umfaßt **12 Seiten.**

Gerichtssaal.

Betrugsprozeß Denk.

Das um 12,15 Uhr verkündete Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte Denk wird wegen fortgesetzten Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft kommt mit neun Monaten in Anrechnung.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Roux führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, der Angeklagte sei unter nichtigen Gründen im Sommer 1926 von Forst nach Dresden gekommen, bezog am Altmarkt als Untermieter eine Stube und mietete in der Würzburger Straße einen Kellerraum. Sein ganzes Personal bestand aus einem Marktthelfer. Es gilt für erwiesen, daß Denk den massenhaften Bezug von Waren in betrügerischer Weise getätigt hat. Um die Lieferanten vertrauensselig zu machen, bestellte er anfänglich kleine Warenposten, die bezahlt wurden. Er hat mindestens bei 154 Firmen gekauft und ist dann Anfang Januar 1926 nach Hinterlassung von 198 000 Mark Schulden geflüchtet. In schnödester Weise sind die Lieferanten geschädigt worden. Zum Teil war dies nur möglich, weil eine Auskunftei recht einseitige und günstige Auskünfte erteilte. Wohin wertvolle Warenbestände geraten, hat sich nicht aufklären lassen. Unglaubhaft erscheint auch die Behauptung, der Angeklagte sei von einem gewissen Isidor Klein um fast 100 000 Mark betrogen worden. Damit wollte er offenbar seine Schuld in einem milderen Lichte erscheinen lassen. Denk hat die Waren und vermutlich zu jedem Preis sofort verschleudert. Betrachtet man alles, so steht fest, daß es sich hier um einen groß angelegten Schwindel handelt. Strafschärfend fielen die schweren Schäden der Lieferanten in die Wagschale. Der ehrbare Kaufmannsstand müsse vor solchen gewissenlosen Elementen nachdrücklich geschützt werden.

Am Schlusse der Urteilsbegründung ist wegen der Höhe der erkannten Strafe und weil Fluchtverdacht begründet erscheint, Haftbefehl erlassen worden, worauf Denk sofort der Gefangenenanstalt zugeführt wurde. (K—g.)

Das Rätsel des Dr. Ritter — gelöst!

Keine Robinsonade, sondern freiwillige Flucht in die Einsamkeit.

Der „Fall Dr. Ritter", die Geschichte des Berliner Gelehrten, der mit seiner Freundin auf der einsamen Insel Charles aufgefunden wurde, wo er das Schicksal eines Robinson Crusoe erlitt, dieses romantische Geheimnis, das einen Tag lang der Welt Rätsel aufgab, ist jetzt aufgeklärt worden. Dr. Ritter ist kein Robinson, aber sein Schicksal ist interessant genug, um hier erörtert zu werden.

Zunächst war Dr. Ritter in Berlin überhaupt unbekannt. Erst die Aerztekammer stellte fest, daß ein Arzt Dr. Karl Ritter 1928 unbekannt verzogen ist. In seiner Wohnung lebt heute noch — die Frau des Dr. Ritter, die also durchaus nicht auf der Charles-Insel weilt. Sie hat sich von ihrem Mann getrennt, weil seine etwas verschrobenen Ansichten ihr nicht behagten. Er ist begeisterter Rohköstler, bei dem das „zurück zur Natur" ein strenges Dogma geworden ist. Daneben schuf er sich eine neue eigene Lebensphilosophie, die in krassem Gegensatz zu der Lebensführung des Großstädters und Europäers stand. 1928 faßte er daher den Entschluß, sein Leben auf einer einsamen Insel im Ozean zu verbringen, dort nach seinen Prinzipien zu leben und an sich selbst wissenschaftliche Ernährungsversuche anzustellen. Er lernte eine Berlinerin kennen, die mit ihm eines Sinnes war. Mit ihr reiste er nach der Insel Charles, deren tropisches Klima ihm besonders verlockend erschien.

Dr. Karl Ritter.

Dr. Ritter ist also durchaus nicht, wie es in der Meldung der amerikanischen Macdonald-Expedition hieß, nach der Insel Charles „verschlagen" worden. Er lebt dort auch nicht das Leben eines Robinson Cursoe, denn die Insel ist auch von Eingeborenen bewohnt. Er denkt auch gar nicht daran, in absehbarer Zeit zurückzukehren.

Mit seiner Frau steht Dr. Ritter zwar in keiner Verbindung, dafür unterhält er aber brieflichen Verkehr mit seinem in Wiesbaden lebenden Neffen Dr. Oskar Hieber. Die Briefe werden dann und wann durch Kriegsschiffe und sonstige Fahrzeuge, die die Insel Charles anlaufen, befördert.

Das „Geheimnis" des Dr. Ritter, das gar kein Geheimnis ist, wurde offenbar nur durch die Mitglieder der Macdonald-Expedition zu einem solchem gestempelt, die einen möglichst sensationellen Bericht an die amerikanischen Blätter kabeln wollten.

Dr. Ritter ist Badener, dessen Frau heute in der Nähe von Lörrach wohnt. Nach ihren Erklärungen hat Dr. Ritter seine Expedition mit einer Dame der Berliner Gesellschaft in vollem Einverständnis mit ihr unternommen. Die Reisegefährtin Dr. Ritters war vorher eine Zeitlang bei ihm in Behandlung und glaubte, ihre Gesundung auf die besonderen Heilmethoden Dr. Ritters zurückführen zu müssen. Der Erfolg dieser Heilmethoden war, daß sich diese Dame von den wissenschaftlichen Ideen Dr. Ritters so durchdringen ließ, daß sie sich bereit fand, ihn auf seiner Expedition zu begleiten, zumal Dr. Ritter der Meinung war, daß seine Untersuchungen nur zu einem halben Ergebnis führen würden, wenn er nicht auch Gelegenheit hätte, die Wirkungen der zu untersuchenden Lebensweise auf den weiblichen Organismus zu studieren. Für die Durchführung der Expedition und der Experimente über die Rohkosternährung hat dieser seltsame Mann sein ganzes Vermögen hergegeben, und darüber hinaus eine Erbschaft, die ihm später zufallen sollte flüssig gemacht.

Kapitän Erhardt und die Tscherwonzenfälscher

General Hoffmann war optimistisch.

b. Berlin. Nachdem sich die Beweisaufnahme im Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher einige Zeit lang in Einzelheiten verloren hatte, die kein stärkeres Interesse beanspruchen konnten, gab es heute wieder eine Sensation, die sich schon äußerlich durch den starken Andrang im Zuhörerraum und die verstärkte Bewachung des Gerichtsgebäudes durch Schutzpolizisten kennzeichnete. Außerdem mußte sich jeder, der den Saal betrat, einer Untersuchung auf Waffenbesitz unterziehen. **Die Sensation des Tages hieß Kapitän Erhardt.** Er erschien heute als Zeuge vor dem Gericht, um darüber auszusagen, welche Beziehungen er zu den beiden Angeklagten Farunidze und Sabateraschwili gehabt hat. Es handelt sich darum, ob er von den Tscherwonzenfälschungen gewußt und ob er sie gebilligt hat, ob er ferner Beziehungen zu den Kaukasiern unterhalten und mit den Angeklagten gemeinsam Pläne über die Bekämpfung des Bolschewismus erwogen hat. Es gibt zunächst einen kleinen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger. Der Vorsitzende will den Kapitän Erhardt auf die Strafbarkeit unterlassener Anzeigen über Münzfälschungen im Ausland aufmerksam machen. Die beabsichtigte Wirkung dieses Hinweises will der Verteidiger dadurch unterdrücken, daß er auf die Amnestie aufmerksam macht, unter die diese strafbare Handlung fallen würde.

Dann berichtet Erhardt. Er hat von der Tatsache der Fälschungen nichts gewußt. Immerhin wurde von der Möglichkeit gesprochen, solche Fälschungen als Kampfmittel zu benutzen. Erhardt erklärt weiter, daß er sich keinen großen Erfolg von einem Aufstand in Kaukasien versprochen habe, dagegen habe General Hoffmann die Möglichkeiten dieses Aufstandes außerordentlich optimistisch beurteilt. Er habe einmal gehofft, daß ein solcher Aufstand zur Loslösung Kaukasiens von Sowjetrußland führen würde. Er habe sich aber auch innerpolitische Wirkungen versprochen. Er habe geglaubt, daß den deutschen Kommunisten die Hauptstütze entzogen würde, wenn man den Bolschewismus bekämpfe. Als Erhardt aussagt, daß er keinen Verbindungsmann bei

Wybert bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. 1.25 0.70

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Immer dichter und dichter wurde der Schleier der Dämmerung. Die Schatten waren bald violett. Die Umrisse der vorbeihuschenden Villen erschienen größer und entrückter.

„Dort jenes Haus wünschten Sie sich," rief Lothar und deutete mit dem Kopf die Richtung an.

Sie lachte: „Das hatte ich schon wieder ganz vergessen. — Aber wenn Sie es mir schenken wollen, werde ich Sie ganz gewiß nicht hindern." Sie zeigte lächelnd ihre schönen Zähne und fühlte die Wärme des Mannes an ihrer Seite.

Der Wagen hielt vor Julias Wohnung. Er geleitete sie hinauf zum ersten Stockwerk. Vor der Tür reichte er ihr die Hand. Sie fühlte das Verlangen im Blicke des Mannes und rief, um ihre Verwirrung zu verbergen: „Vielen, vielen Dank für die schönen Stunden, Herr Emmerstorff!"

„Ich bin dankbar, wenn ich in Ihre Augen blicken darf," entgegnete er demütig und umarmte sie mit einem heißen Blick.

„Was ist dir, Lothar?" fragte er sich und horchte auf das Stürmen seines Blutes. „Dieser Abschied ist eine Komödie," dachte er und schämte sich ein wenig seiner Regungen. — —

Als er in seine Wohnung kam, war es ihm, als trete er in ein Grab. Stille herrschte. Er fröstelte, trotzdem draußen ein silberheller Mond niedrig an dem Nachthimmel hing.

Er würde eine andere Wohnung nehmen! Hier in diesen Räumen ging Konstanze um. Konstanze, die er nicht vergessen konnte. Ueberall war sie. In jedem Winkel, in jeder Ecke stand Konstanze.

Da fiel ihm sein Versprechen ein, das er Julia heute gegeben. Er klingelte.

Wenige Minuten später erschien Paul vor seinem Herrn.

„Setzen Sie sich dahin," sagte Emmerstorff in freundlichem Ton und bot ihm eine Zigarre an. „Sie können sie ruhig anstecken," lächelte er, da er sah, daß sie Paul verlegen zwischen den Fingern drehte. — „Ich leiste Ihnen Gesellschaft. — Ich habe einen Auftrag für Sie, der Ihnen viel Geld einbringen wird. Passen Sie auf! — Ich muß bis morgen mittag wissen, wem die Villa auf der Babelsberger Straße Nr. 47 gehört und ob sie verkäuflich ist. — Wenn Sie mir bis morgen mittag zwölf Uhr eine Auskunft bringen, erhalten Sie eine angemessene Belohnung. — Haben Sie verstanden?"

Paul schlug die Hacken zusammen.

„Gute Nacht!" Emmerstorff kehrte ihm den Rücken.

Als er sich wieder allein fühlte, schüttelte er den Kopf über sich selbst. „Du bist ein ausgemachter Narr, Lothar!" Er dachte an seine unsinnigen Geschäfte und Spekulationen, in die er sich in dieser letzten Zeit eingelassen hatte. Er hatte Bergwerke gekauft und wieder veräußert. Er gewann dabei ein kleines Vermögen. Ganze Waldbestände hatte er aufkaufen lassen, die er urbar machen wollte. Von dem Verkauf des geschlagenen Holzes versprach er sich große Gewinne. Er hatte einen Pachtvertrag mit dem Besitzer riesiger Obstplantagen auf viele Jahre abgeschlossen. Der Ankauf der Glasfabrik von Anton Fischer & Co. stand kurz vor dem Abschluß. — Fabelhaften Gewinn versprach er sich von all diesen Unternehmungen.

Trotzdem er einen geradezu einzig dastehenden kaufmännischen Spürsinn, der in der Großindustrie schon fast sprichwörtlich geworden war, besaß, konnte er doch nicht leugnen, daß er allmählich die Uebersicht über diese großen Unternehmungen verlieren mußte. Und wenn er sich nun fragte, weshalb er all diese riesigen, ja gigantischen Ankäufe vornahm, die doch mehr oder weniger alle ein Risiko bedeuteten, konnte er sich doch keine Rechenschaft hierüber ablegen.

Meist, ohne sich lange zu überlegen, unterzeichnete er die wahnsinnigsten Kontrakte, sobald ihn irgendeine Sache zu interessieren begonnen hatte.

Das Merkwürdigste aber war, was ihn heute noch interessierte, langweilte ihn schon sehr bald. Es war ein Verlangen nach Neuem in ihm, das ihn zu hetzen schien und ihn nicht befriedigte.

Er überlegte, seit wann diese Verwandlung bestand. Ja, von der Stunde an, da Konstanze ihn verlassen, begann dieses Hetzen, dieses ziel- und planlose Spekulieren. Von dieser Stunde an wurde — wenn auch ganz allmählich — aus dem sonst so kühl berechnenden Großindustriellen der nach Gewinn und Geld heischende unüberlegte Mensch, der keine Freude fand an seinem Tun, aber den doch irgendeine Macht zum Unsinnigsten trieb.

Seine Gedanken wanderten zu seinem früheren Kompagnon Siegfried Marschner. — Die chemische Fabrik steht jetzt hart an der Pleite. — Auch daran, daß er dort ausgetreten, war Konstanze indirekt schuld. — Und plötzlich kreiste eine irrsinnige Erkenntnis in seinem Hirn: Seit Konstanze aus diesem Hause fort war, hatte sich sein Vermögen ganz gewaltig vergrößert. Es war ohne Zweifel, Konstanzes Weggang hatte ihm materielle Güter gebracht. Die Kassen der Erde schienen sich ihm erschlossen zu haben. —

Schon am zeitigen Vormittag des nächsten Tages machte Paul seine Meldung: „Das Haus auf der Babelsberger Straße Nr. 47 ist verkäuflich."

„Sie sind ein Genie, Paul," lachte Emmerstorff und schenkte ihm hundert Mark. „Ich fahre sofort hin, Sie haben heute Urlaub."

Eine Stunde später stand Lothar vor der Villa.

Sie schien im Dornröschenschlaf zu liegen und zu träumen. Die heiße Sonne dieses Tages glitzerte in den mächtigen Spiegelfenstern und zauberte auf die Fassaden und Türmchen einen flimmernden Schein.

Emmerstorff läutete dreimal. Endlich schien das Haus zu erwachen. Ein Bediensteter kam mit gemessenen Schritten über den Kiesweg auf das große Eingangstor zu. Eine englische Dogge folgte dem Lakai ruhig und wohlerzogen. Sie schielte den Fremdling lauernd an und ließ ein warnendes Knurren hören.

„Dieses Haus ist zu verkaufen, kann ich es besichtigen?"

„Ich will sehen, ob die Damen zu sprechen sind."

Emmerstorff trat ein.

Die Kühle einer äußerst vornehmen Diele umfing ihn wohltuend. Von der Diele führte eine breite Marmortreppe nach dem obersten Stockwerk. Von der Galerie herab hingen kostbare Felle. Sie verliehen dem großen Raume ein gewisses exotisches Gepräge. Irgendwo plätscherte ein kleiner Zimmerspringbrunnen, den man nicht entdecken konnte. Ein paar überaus wohlgepflegte Palmen mit weit ausladenden Fächern boten dem schweifenden Auge einen gewissen Ruhepunkt. Eine seltsam feierliche Stille herrschte in dieser Diele.

Eine alte Dame mit schneeweißem Haar trat ein. Sie sah gut gepflegt aus und machte den Eindruck einer Aristokratin.

Emmerstorff nannte seinen Namen und bot einige Erklärungen.

„Es ist schlimm für uns, sehen Sie. Wir sind leider gezwungen, zu verkaufen. — Mein Mann starb in der Zeit der großen Umwälzungen in Deutschland. Wir haben unser ganzes Vermögen verloren. Das einzige, was uns geblieben, ist dieses Haus. Ich wohne mit meiner Schwester zusammen hier. Sie ist krank und bedarf sehr der Pflege. Das Haus kostet Geld. Der Park will gepflegt sein. Das Personal will seinen Lohn haben und, sehen Sie, Herr Emmerstorff, wir können das nicht mehr durchführen. So müssen wir uns trennen von diesem Besitz."

Sie hatte Tränen in den Augen und ihre Worte waren ganz leise geworden.

„Ihr Besitztum würde in gute Hände kommen, gnädige Frau, wenn ich es kaufen sollte. — Ich habe von außen mit dem Objekt geliebäugelt. Ich zweifle keinen Moment daran, daß das Innere genau so meinen Beifall findet."

„Wissen Sie, was der Besitz kosten soll?" fragte die alte Dame vorsichtig.

„Was verlangen Sie, gnädige Frau?"

„Zweihundertsiebzigtausend Mark." Er machte ein Gesicht wie eine Götzenfigur, deren Ausdruck unbestimmbar ist.

Er besichtigte die Zimmer und war entzückt von den Räumlichkeiten dieses kleinen Schlosses. Vieles freilich würde nach seinem und Julias Geschmack geändert werden müssen! — O ja, diese Villa war geeignet, eine Julia zu beherbergen. Hier würde sie residieren wie eine kleine Fürstin. Hier konnten Feste gefeiert werden. Er träumte davon, daß er hier bei Julia Entspannung und Erholung von seinen Geschäften finden könnte. — O, vielleicht war es doch noch möglich, ein einigermaßen begehrenswertes Leben zu führen!

Plötzlich mußte er an Konstanze denken. Wenn er ihr dieses Heim zum Geschenk machen dürfte! Er erkannte, daß diese Möglichkeit ein Ziel, einen Zweck für sein Leben bedeuten würde und ganz klar und unzweideutig wußte er, daß Konstanze die beste Frau der Welt war, die Frau, die in sein Dasein gehörte. — Wie würde ihre strenge, hohe Figur in diesen Räumen einer Königin gleich umhergehen! Wie würde dieses ein wenig herbe Gesicht zu der ehrwürdigen Pracht dieser Umgebung passen! — Nun, das war vorbei für immer, siehst du!

Emmerstorff mußte sich sagen, daß der Erlös aus diesen Einrichtungen dieser Frau Rittmeister Sartorius allein Millionen einbringen konnte. — Hiervon konnte sie sich also offenbar nicht trennen! Lieber verkaufte sie das Haus.

In einem dunkelgehaltenen Gemach saß eine alte Dame in einem Fahrstuhl und schaute tatenlos zum Fenster hinaus.

Als Frau Rittmeister Sartorius und Emmerstorff eintraten, wandte sie den Kopf. Emmerstorff erschrak. Eine eingetrocknete Mumie mit lederartiger gelber Haut blickte ihn feindselig an. Die riesengroße Nase, die aus dem knochigen Gesicht sprang, gab dem ganzen Antlitz einen boshaften Ausdruck. — Wie ein Kondor, der nach Raub ausspäht, sah sie aus. Die Augen lagen tief und klein in den Höhlen und muteten grün und trübe an, wie schmutzige Glassplitter. Das Haar dieser Mumie war dünn und besaß eine Farbe, die man nicht bestimmen konnte. Es mochte vielleicht früher einmal blond gewesen sein, jetzt schimmerte es in rosa und grünen Tönen. Die Ohren dieser Greisin waren unmäßig lang und groß. Dieser Eindruck mochte noch durch ein paar haselnußgroße Brillantohrringe verstärkt werden. Diese Ohrringe waren der einzige Schmuck, den sie trug.

Frau Rittmeister Sartorius ging auf die Mumie zu, die sogleich ein altmodisches Hörrohr an das Ohr legte.

„Dieser Herr hat Interesse für das Haus," schrie sie mit heller Stimme in das Hörrohr. „Herr Emmerstorff aus Berlin," erklärte sie weiter und zu Lothar gewandt: „Meine Schwester, Fräulein von Rennvik."

den Kaukasiern unterhalten habe, weist der Verteidiger darauf hin, daß sich dieser Verbindungsmann im Gerichtssaal befindet. Erhardt erklärt aber, daß er unter einem Verbindungsmann etwas anderes verstehe, als einen Boten, der ihm gelegentlich Bericht erstattete. Einen Verbindungsmann hätte er sich unter seinen eigenen Vertrauensleuten ausgesucht. Erhardt will auch mit der Reise des Generals Hoffmann nach England, bei der dieser Geld aufbringen wollte, nichts zu tun gehabt haben. Er sei sehr mißtrauisch gewesen, weil sich viele Schwindler an ihn herangedrängt hätten. Die beiden Angeklagten dagegen hält Kapitän Erhardt nicht für Schwindler.

Der Verband Sächsischer Industrieller und das Hygiene-Institut.

Der **Gesamtvorstand und die Ortsgruppen** des Verbandes Sächsischer Industrieller besichtigten nach der Gesamtvorstandssitzung am 24. Januar das **deutsche Hygiene-Museum** in Dresden und die in ihm bereits zur Aufstellung gelangten **Sammlungen und Laboratorien.** Nach einer einführenden Ansprache des um die Entstehung und den Ausbau des Hygiene-Museums hochverdienten Gesamtvorstandsmitgliedes des Verbandes Sächs. Industrieller, Herrn Generaldirektor **Bausch** i. Fa. Gehe u. Co., wurde den Anwesenden Gelegenheit gegeben, den architektonisch hervorragenden Bau in allen Einzelheiten kennen zu lernen und ferner in die Sammlungen und Unterrichtsmöglichkeiten, die durch das Institut geboten werden, und zum Teil in **Wanderausstellungen** seit Jahren dem Ausland von den hygienischen Bestrebungen Kenntnis geben, Einblick zu nehmen. Hierbei wurde wiederholt der **wirtschaftliche Nutzen** hervorgehoben, den diese **Aufklärungsarbeit** nicht nur **direkt** für die Bevölkerung, sondern auch **indirekt** im Wege der Auftragbeschaffung für die Industrie haben kann. In Würdigung dieser propagierenden Tätigkeit hat sich, wie den Besichtigern gezeigt werden konnte, bereits die **sächsische Industrie,** den Empfehlungen des Verbandes Sächsischer Industrieller entsprechend, in erheblichem Umfange an der **Ausstattung** des einzigartigen Instituts beteiligt, wie auch das Handwerk und maßgebende Organisationen. Es ist anzunehmen, das auch diese Besichtigung, die die raschen Fortschritte des Ausbaues deutlich zeigte, zu weiteren Stiftungen führen wird, wenn auch in der gegenwärtigen Zeit schwerster wirtschaftlicher Not die Industrie, insbesondere die in wichtigen Zweigen schwer **darniederliegende Wirtschaft Sachsens,** nicht in dem Ausmaße an der Ausstattung und Ausschmückung mitwirken kann, wie es in glücklicheren Zeiten möglich gewesen wäre.

Die Neutralisierung der Tschechoslowakei.

Immer wieder wird die Tschechoslowakei an das schöne Programm erinnert, mit dem sie nach Beendigung des Weltkrieges das Licht der Welt erblickte. Es war Präsident Masaryk, der seinem Staate, sicherlich aus innerster eigener Ueberzeugung heraus, die edle Mission zuschrieb, die Schweiz Osteuropas zu werden. In der Tat hätte das neue junge Staatswesen auf dieser Bahn eine Bedeutung für die Zukunft Europas gewinnen können, wie sie auf keinem anderen Wege zu erreichen gewesen ist. Dazu hätte allerdings zweierlei gehört. Einmal hätte die Tschechoslowakei, ebenso wie die Schweiz ihre ewige Neutralität erklären müssen, und sodann hätten die drei, in ihr vereinigten Nationalitäten, die Tschechen, die Deutschen und die Slowaken, eine ähnlich selbständige Stellung zueinander bekommen müssen, wie die Schweizer Verfassung sie den Deutschen, Franzosen und Italienern innerhalb ihres Staatswesens gewährt. Daß sich mit einer solchen Verfassung sehr gut leben läßt, hat die gewaltige Belastungsprobe des Weltkrieges bewiesen, die von der Schweiz ohne Zweifel nicht so gut bestanden worden wäre, wenn ihre Staatsverfassung derjenigen der heutigen Tschechoslowakei geglichen hätte. Aber in Prag ist man von solchen Einsichten noch weit entfernt. Präsident Masaryk steht mit seinen humanen und weitblickenden Forderungen ziemlich allein. Man läßt ihn reden und benutzt ihn gern als repräsentative Person dem Ausland gegenüber, befaßt sich aber im Ministerium für nationale Verteidigung und im Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses doch lieber mit erhöhten Geldforderungen für das Heer, mit seiner zahlenmäßigen Erhöhung durch Verkürzung der Dienstzeit, mit der Aufstellung eines Korps von Hilfsinstrukteuren und dergleichen mehr. Man fühlt sich immer noch als „Siegerstaat", trotzdem man an den Reparationslasten der Besiegten sein redlich Teil mitzutragen hat. Daß man diese Reparationslast beschönigend „Befreiungsgebühr" nennt, ändert an der wahren Sachlage natürlich nicht das mindeste. Höchstens erreicht man durch eine solche Beschönigung eine Erschwerung des Durchbruchs der Erkenntnis von der Interessengemeinschaft der Tschechoslowakei sowohl mit den Besiegten des Weltkrieges, als auch mit den Friedensbestrebungen Europas.

Vermischtes.

Roheitsakt im Schlafwagen. Wie das „Tempo" berichtet, hat sich gestern im Expreßzug Warschau—Paris auf dem Bahnhof Bentschen ein hoher polnischer Polizeibeamter, der den Schlafwagen des Zuges benutzte, zu schweren Tätlichkeiten gegen den Schlafwagenschaffner hinreißen lassen. Der polnische Beamte beschuldigte den Schaffner, er habe seinen Mantel heruntergerissen. Als der Schaffner dies entschieden in Abrede stellte, soll der Pole ihn mit Fäusten geschlagen und mit dem Säbel gedroht haben. Der Schaffner hat den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde gemeldet. Die ärztliche Untersuchung ergab erhebliche Verletzungen.

Das verschollene französische Flugzeug noch nicht gefunden. Die Nachforschungen nach dem seit Sonnabend verschollenen Flugzeug, das den Dienst zwischen Nordafrika und Südamerika versah, sind ergebnislos verlaufen. Der Führer hatte bekanntlich in den Abendstunden des Sonnabend durch Funkspruch angekündigt, daß er sich gezwungen sehe, wegen des heftigen Sturmes in der Nähe von Casablanca eine Notlandung vorzunehmen. Im Laufe des Mittwoch wurde die ganze marokkanische Küste mit Flugzeugen abgesucht. Auch im Innern des Landes wurden Nachforschungen durch Luftstreitkräfte von Rabat angestrengt, verliefen aber ergebnislos. Man nimmt nun allgemein an, daß das Flugzeug im Nebel bei der Notlandung untergegangen ist.

Das Stettiner Straßenbahnunglück. Zu dem schweren Straßenbahnunglück, das sich, wie gemeldet, am vergangenen Sonnabend in der Kochstraße ereignete und bei dem drei Personen getötet und 24 verletzt wurden, veröffentlicht die Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft eine ausführliche Darstellung, aus der hervorgeht, daß der Unfall nach dem Ergebnis der Untersuchung nicht auf technische Mängel irgendwelcher Art zurückzuführen ist. Inwieweit den Führer des Wagens ein Verschulden treffen sollte, muß noch durch das Strafverfahren geklärt werden.

Der Raubüberfall im Hamburger Vorortzug erfunden. Die Meldung über den Raubüberfall auf sechs Frauen in einem Hamburger Vorortzug hat sich als Erfindung erwiesen. Die Darstellung stammte von einer der angeblich betroffenen Frauen. Wie die Ermittlungen ergaben, war diese Frau, eine Hamburgerin, nach Elmshorn gefahren und wollte nach Langelohe, um dort eine Wohnung zu mieten. Sie leidet an Krampfanfällen, erkrankte auf der Fahrt, blieb zwei Tage lang im Elmshorner Krankenhaus und erfand dann — aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich — das Märchen von dem Ueberfall und der Aetherbetäubung.

Die Schlachtungen in Sachsen.

Nach den Ermittelungen des Statistischen Landesamtes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau sind im 4. Vierteljahr 1929 im Freistaat Sachsen der Fleischbeschau unterzogen worden: 4370 Pferde (2803 im 3. Vierteljahr 1929 und 4 116 im 4. Vierteljahr 1928), 8249 Ochsen (6864 im 3. Vierteljahr 1929 und 9121 im 4. Vierteljahr 1928), Bullen 15 071 im 4. Vierteljahr 1929 (18 522 im 3. Vierteljahr 1929 und 15 227 im 4. Vierteljahr 1928), Kühe 42 717 im 4. Vierteljahr 1929 (43 123 bezw. 42 575), Jungrinder 6260 (6667 bezw. 6192), Kälber 114 324 (124 619 bezw. 122 881), Schweine 354 674 (309 227 bezw. 411 685), Schafe 56 650 (52 966 bezw. 53 846), Ziegen 15 071 (1847 bezw. 18 397).

Die Zunahme (plus) oder Abnahme (minus) betrug im 4. Vierteljahr 1929 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres in Hundertteilen bei Pferden plus 6,17, Ochsen minus 9,56, Bullen minus 1,02, Kühen plus 0,33, Jungrinder plus 1,10, Kälbern minus 6,58, Schweinen minus 13,85, Schafen plus 5,21, Ziegen minus 18,08. Gegenüber dem Vierteljahrsdurchschnitt der Jahre 1912 und 1913 betrug die Zu- oder Abnahme bei Pferden plus 17,44, Ochsen minus 0,30, Bullen plus 44,57, Kühen 9,13, Jungrindern plus 9,44, Kälbern plus 6,99, Schweinen minus 2,95, Schafen plus 3,31, Ziegen minus 13,44.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Donnerstag ziemlich fest. Am Farbenmarkt war eine Beruhigung eingetreten, das Angebot hatte aufgehört. Außerdem setzte die Börse große Hoffnungen auf Erleichterungen am internationalen Geldmarkt. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 51, Neubesitzanleihe 8,10 Prozent. Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Von den Bankwerten wurden Reichsbankanteile lebhaft gehandelt. Sie erzielten einen höchsten Tagesgewinn von 12 Prozent. Danat und Braubank waren etwa 2 Prozent höher. Von den Montanaktien lagen Rheinstahl sehr fest. Auch für Vereinigte Stahlwerke zeigte sich Interesse. Von den Kaliaktien gewannen Salzdetfurth etwa 5 Prozent. Die Farbenaktie konnte sich sehr gut erholen. Von den Elektroaktien lagen Siemens fest; auch die anderen führenden Werte waren einige Prozente höher. Von den Kunstseideaktien gewannen Bemberg etwa 10 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5 bis 7 Prozent, für Monatsgeld 7¼ bis 8½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Eingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Der **Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Riesa** hatte mit recht viel Mühe und Unkosten, sowie der üblichen Reklame für Mittwoch, den 29. Januar 18 Uhr zu einer großen Werbeversammlung der Fachgruppe Metallindustrie im Saal des Sächsischen Hof eingeladen. Der Besuch der Versammlung war außerordentlich kläglich und gab ein sehr deutliches Bild von dem geringen Interesse, was die Riesaer Angestelltenschaft dem ZdA. zollt. Außer der Versammlungsleitung, die aus vier Herren bestand, waren außerdem ganze 2 Mitglieder des ZdA. anwesend. Der offizielle Versammlungsbesuch bestand aus vier Herren des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die dem Angestelltenrat der Mitteldeutschen Stahlwerke angehörten. Um 18 Uhr 35 Min. eröffnete der Vertreter des ZdA., Ortsgruppe Riesa, Herr Kresse, die Versammlung ohne die Anwesenden zu begrüßen und bedauerte lebhaft, daß er sich durch den schwachen Besuch veranlaßt sehe, nur die Kernpunkte dieses Mißerfolges zu klären. Er schilderte die Verhältnisse der Metallindustrie-Riesa nach seiner Art, indem er, was ja nicht anders zu erwarten war, über die christlich-nationalen Gewerkschaften herzog. Das ehrenvollste Kampfobjekt bildete selbstverständlich der DHV., wobei natürlich auch die anderen Gewerkschaften des DGB. entsprechend bekleckert wurden. Tief aus dem Herzen Luft schöpfend, streifte der Redner die vorjährigen Betriebsratswahlen und mußte feststellen, daß alle Mühe an der emsigen Arbeit des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB.) zerschellte. Um die Vertreter der angegriffenen Gewerkschaften, die ja durch vier Herren anwesend waren, nicht zu Worte kommen zu lassen, schloß der Redner in demselben Atemzuge die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Männer des ZdA. (?) in kurzer Zeit mit dem DGB. abrechnen würden.? Möge dieser große Erfolg (?) des ZdA. dazu beitragen, auch weiterhin die Reihen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu stärken.

Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Riesa.

Emmerstorff verbeugte sich gemessen.

Die Glasscheiben weiteten sich und bekamen einen fragenden Ausdruck. — Emmerstorff empfand Abscheu vor diesem Gespenst.

„Weiß der Herr, was wir verlangen?" fragte mit einer ungewöhnlich schallenden Stimme das Gespenst. Fräulein von Rampnitz sprach jetzt nur noch mit ihrer Schwester. Von Lothar selbst nahm sie keine Notiz mehr. — Ihre Stimme klang schnarrend wie eine Quäke und da auch ihre Schwester in das Hörrohr trompetete, so wurde die Konversion zu einem Geschrei.

„Nicht mit dir handeln lassen!" schnarrte sie ermahnend und hob drohend den Finger.

Emmerstorff überging die Taktlosigkeit, die in dieser Aeußerung lag mit eisigem Schweigen. Er gewahrte, daß ihre Hände klauenartig verkrümmt waren. Die Fingernägel waren lang und schmal. Das Auffallendste und Groteskeste an dieser ganzen Erscheinung aber war, daß die langen Nägel äußerst gepflegt und sogar poliert waren. „Sie kann ihre Häßlichkeit darin spiegeln," dachte Lothar belustigt.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, atmete er auf. Ein Geruch von welken Blumen und trostlosem Altern saß ihm noch in der Nase.

Sie besichtigten das letzte Zimmer, dessen große Flügeltüren nach der Terrasse des Parkes zu gingen. Sie wollten gerade hinaustreten, als Emmerstorffs Blicke an einem Bild haften blieben. Es war das lebensgroße Pastellgemälde eines überaus schönen und edlen Mädchens. Das Anziehendste an diesem Gesicht waren die großen, strahlenden Augen und die hauchzarten weißen Hände. Die Gestalt war schlank und sehr formedel. Frau Rittmeister Sartorius gewahrte den Blick ihres Gastes und bot die Erklärung:

„Dieses Bild stellt meine Schwester dar," sagte sie und hatte dabei ein trübes Lächeln auf den Lippen.

Emmerstorff fühlte ein Grauen vor der Zerstörungswut der Zeit.

Der Park übertraf alle Erwartungen Lothars. Hier ließen sich mit ein wenig Phantasie und Verständnis die herrlichsten, märchenhaftesten Anlagen schaffen. — In ganz Berlin sollte diese Besitzung berühmt werden. Die erste Gesellschaft würde sich hier treffen. Von allen umgeben aber, als strahlender Mittelpunkt, würde Julia Triumphe ihrer Schönheit feiern, Julia, die ihn zu diesen unerhörten Plänen trieb.

„Ich kaufe das Besitztum."

Frau Rittmeister Sartorius kam dieser Entschluß reichlich überraschend.

„Im allgemeinen wären wir uns wohl über das Hauptsächlichste klar."

Sie nickte wieder und Emmerstorff sah, daß sie Tränen in den Augen hatte.

„Mit welchem Rechtsvertreter darf ich mich in Verbindung setzen?"

„Justizrat Manzmann."

„Bis wann gedachten Sie, wohnen zu bleiben, gnädige Frau?" fragte er sehr zartfühlend. „Ich gedenke verschiedene Umbauten vorzunehmen."

Erst jetzt schien die alte Dame zu begreifen, daß sie bald nicht mehr die Besitzerin dieses Hauses sein würde. Sie weinte unbeherrscht und laut.

Emmerstorff war aufs höchste peinlich berührt. Nichts war ihm unangenehmer, als Frauen weinen zu sehen. Er respektierte ihre Tränen und ließ sie allein. —

Seine Kaufwut schien immer maßloser zu werden. Kaum war der Vertrag mit der Frau Rittmeister Sartorius unterschrieben, so wandte er sich dem Ankauf der Glasfabrik von Fischer & Co. zu. Seine Bankberater schüttelten die Köpfe und ließen vorsichtig Warnrufe ertönen. Er kümmerte sich nicht darum. Was er in letzter Zeit begonnen, brachte ihm Glück. Durch den Verkauf des kürzlich erworbenen Waldbestandes, den er erst schlagen lassen wollte, hatte er eine Riesensumme verdient. Dieser Warburg war wirklich ein geschickter Bursche! Er hatte seine Nase scheinbar überall, horchte herum und war zweifelsohne geschäftstüchtig. Durch ihn hatte er den Kunden bekommen, der ihm den Wald abkaufte. Selbstverständlich machte Warburg sein gutes Geschäft dabei. Mochte er! — Auch die Glasfabrik, auf die ihn dieser Warburg aufmerksam gemacht, war sicherlich ein gutes Objekt.

Als Lothar Emmerstorff aber mit Justizrat Pranders über seine neuen Pläne sprach, schüttelte der mißbilligend den Kopf.

„Sie sollten sich mit diesem Warburg nicht einlassen, Herr Emmerstorff. Er ist nicht einwandfrei. Man spricht verschiedene seltsame Dinge über ihn. Wissen Sie, daß er die Absicht hat, ein Wettbüro aufzumachen?"

„Das Gerücht von dem Wettbüro ist mir neu. Das andere glaube ich nicht und interessiert mich nicht. Ich kaufe die Glasfabrik."

Der Justizrat zuckte die Achseln. „Emmerstorff weiß kaum mehr, was er tut. Er hat den Halt unter den Füßen verloren. Sehr bald wird er am Boden liegen," hatte Siegfried Marschner einmal zu Pranders gesagt. Der Justizrat wußte nun, Marschner hatte recht gehabt. —

Lothar lag sehr viel daran, den Kauf der Glasfabrik recht bald abzuschließen. Die Verkäufer hatten einen riesenlangen Vertrag aufgesetzt. Emmerstorff las ihn durch. Er war zerstreut und dachte an die Herrichtungsarbeiten in dem neuen Palais auf der Babelsberger Straße. Ludwig Warburg stand dabei und betrachtete ihn erwartungsvoll.

„Ich kaufe die Fabrik," sagte Lothar gedankenlos und griff zur Feder.

Ludwig Warburg grinste mit todernstem Gesicht in sich hinein.

Emmerstorffs Gedanken schweiften zu Julia.

Er unterzeichnete.

6.

Eines Sonntags mittags klopfte es an Konstanzes Zimmer. Konstanze hob den über das Buch geneigten Scheitel und schaute zur Tür. Schon reichte ihr Frau Büraer eine Karte. Felix, ihr Bruder! — Im ersten Moment war Konstanze verwirrt und überrascht. Sie konstatierte schnell vor dem Spiegel, daß sie ihren Bruder empfangen könne.

Dann kam Felix. Etwas schüchtern und mit den rosig überhauchten Wangen, die dem jungen Gesicht etwas Knabenhaftes verliehen, stand er vor seiner Schwester.

„Ich bin gekommen, Konstanze," sagte er nach kurzem Händedruck, „dich um Verzeihung zu bitten."

Sie sah ihm klar ins Auge. „Ich wüßte nicht, Felix, was ich dir zu verzeihen hätte." Es klang etwas beklommen, als sie das sagte.

„Es ist nämlich," er hüstelte verlegen, „daß wir uns nun öffentlich verlobt haben hast du vielleicht gelesen. — Ja, Josephine und ich, wir haben uns nun also verlobt." —

„Ich lebe in der Verbannung, Felix."

Er senkte den Kopf und suchte nach Worten. „In vierzehn Tagen ist die Hochzeit und da wollte ich . . ."

Konstanze begriff augenblicklich. Sie sah ihres Bruders Befangenheit.

„Da wolltest du dich entschuldigen, daß du mich nicht einladen kannst, nicht wahr?"

Er nickte und sah sie nicht an.

„Das war nicht nötig, Felix. Ich weiß auch, daß du der einzige meiner Brüder bist, der es ehrlich mit mir meint. Ich bin dir dankbar dafür," sagte sie einfach. „Ein Hochzeitsgeschenk freilich werde ich dir nicht machen können. Ich bin eine ganz arme Frau." Sie lächelte trübe und blickte zu Boden.

Felix sah sie erschrocken an. „Josephine und ich werden nach Schnepfenthal ziehen. Ich habe dort eine Anstellung in den Fahrradwerken von Reudenau & Laiz. Wir wollen uns da ein kleines Häuschen bauen . . . Ich wollte nur sagen . . . ich bitte dich . . . es würde uns herzlich freuen, wenn du uns dann mal besuchen wolltest."

Konstanze schüttelte den Kopf und lächelte mit verzerrten Lippen. „Nein, nein, Felix, du darfst mich nicht einladen. Ich darf fortan für dich gar nicht mehr existieren. Du mußt auch niemandem sagen, daß du mich hier aufgesucht hast. — Du kennst doch Papas Ansichten," sagte sie bitter.

„Kannst du denn das nicht vergessen, Konstanze?"

„Ich will mir Mühe geben. Vielleicht gelingt es mir. Wir Frauen sind im Grunde immer versöhnlich."

„Aber wenn du irgendwie in Not bist —" seine Blicke schweiften durch den Raum, der ohne Sonne war, „dann bitte ich, dich meiner zu erinnern."

„Du bist sehr liebenswürdig, Felix. Ich danke dir dafür."

Dann schwiegen sie eine Weile.

„Wie geht es denn den Deinen?" fragte Konstanze schließlich.

„Mama geht es leidlich. Papa hatte vor einigen Wochen einen kleinen Schlaganfall. Es ist aber gottlob nichts zurückgeblieben. Werner ist momentan mit Agathe in Venedig und Ohlsens sitzen auf Eulenhorst. Hans hat übrigens große Pläne. Er will auf Eulenhorst ein Mustergestüt anlegen und sich wieder einen Rennstall anschaffen."

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Obere Reihe von links nach rechts.

Zum Ersten Vorsitzenden der preuß. Zentrumsfraktion gewählt

wurde bei der am 30. Januar erfolgten Vorstandswahl der Landtagsabg. Regierungsdir. Dr. Heß (Ahrweiler).

Der Oberpräsident der Provinz Pommern,

Julius Lippmann, wird aus Gesundheitsrücksichten am 1. April von seinem Posten zurücktreten.

Im neuen spanischen Kabinett

wird der Herzog von A'ba, der als Schöngeist gilt, aber über außerordentliche Beziehungen verfügt, das Unterrichtsministerium übernehmen.

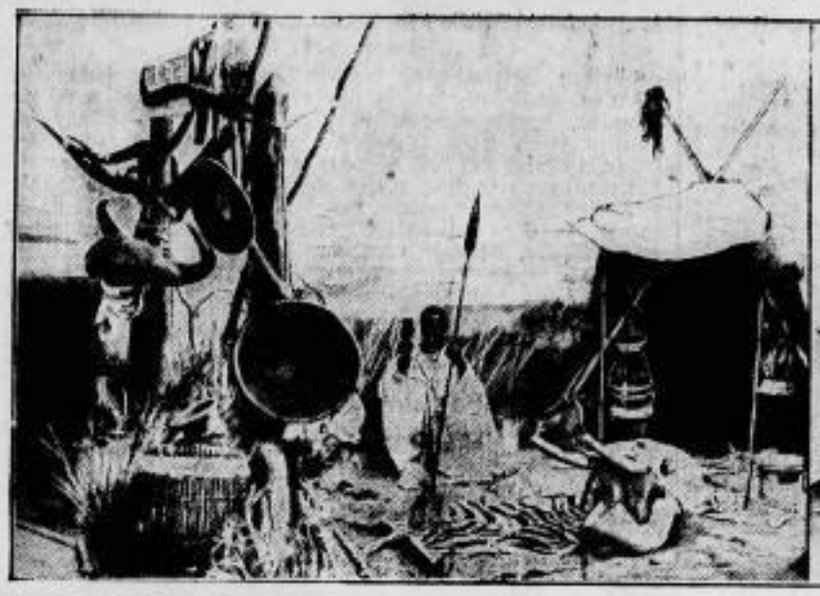
Ein zaristischer General in Paris verschwunden.

Der frühen russische General Alexander Kutiepoff ist in Paris unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. In den Kreisen der russischen Emigranten, die schon lange für ihn ein Attentat von seiten der Bolschewisten befürchteten, nimmt man an, daß der General von bolschewistischen Agenten entführt worden ist.

Bild rechts

Aus der „Grünen Woche",

der großen Landwirtschafts- und Jagdausstellung, die in Berlin am 1. Februar eröffnet wird: eine afrikanische Negerhütte (links) und ein Zelt lappländischer Jäger.



Voraussichtlicher Sieger in der internationalen Auto-Sternfahrt nach Monte Carlo

dürfte das deutsche Paar (von links) Burggaller und Bernett sein. (Anschließend zwei weitere deutsche Fahrtteilnehmer, Battre und Krämer.)

Die Renovierung des Dresdner Zwingers,

des berühmten Werkes Pöppelmanns, wurde durch die Wiederherstellung des früheren Wassergrabens vervollständigt, über den eine Brücke nach den alten Plänen gebaut wurde.

Pola Negri gründet eine eigene Filmgesellschaft in Berlin.

Die gefeierte Filmschauspielerin Pola Negri ist nach 6-jähriger Tätigkeit in Hollywood nach Berlin, der Stätte ihrer ersten Erfolge, zurückgekehrt. Bei einem Pressetee, bei dem wir die Künstlerin zeigen, erklärte sie, jetzt in Berlin eine eigene Produktionsgesellschaft gründen zu wollen. (Neben Pola Negri der bekannte Schriftsteller und Journalist Dr Kurt Mühsam (links) und Ministerialdirigent Henschel.)

Stein gegen Genaro.

Der Gegner des amerikanischen Fliegengewichtsweltmeisters Frankie Genaro bei seinem am 6. Febr. in Berlin stattfindenden Kampf wird der Berliner Harry Stein sein, der sich durch seine Leistung gegen den Federgewichtler Dübbers ohne Zweifel hierzu qualifiziert hat. Hoffen wir, daß er auch diesem erstklassigen Gegner ein „Stein des Anstoßes" sein wird.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Bezirksturntag des Elbe-Bezirks im Turngau Nordsachsen (D. T.).

Am kommenden Sonntag, 2. Februar 1930, vormittags 9,30 Uhr, findet im Saale des Wettiner Hofes der ordentliche Bezirksturntag des Elbe-Bezirks im Turngau Nordsachsen statt, dessen Aufgabe die Umbildung und Neuorganisation des Bezirkes im Rahmen des neuen Gaues sein wird. Im besonderen gehören dazu die Wahlen der Bezirksvertreter, sowie der Fachwarte für die Einzelgebiete, also die Wahl des Oberturnwartes, des Männer-, Frauen-, Kinder-, Volksturnwartes, des Schwimmwartes, sowie des Jugendwartes und des Presse- und Schriftwartes. Ferner wird man sich über die Veranstaltungen der nächsten Zeit unterhalten und schlüssig werden. Wir werden über den Verlauf und das Ergebnis dieser Tagung berichten. —pp—.

•

Spielerversammlung des Turnvereins Riesa e. V. (D. T.).

In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Spielerversammlung des Tv. Riesa e. V. wurden zunächst die von den damit beauftragten Turnbr. Mirtschin und Rupprecht aufgestellten Richtlinien zur Neuordnung des Spielbetriebes vorgetragen und besprochen. Ihr Hauptinhalt ist die Bildung eines Spielausschusses, an dessen Spitze der Spielwart und sein Stellvertreter stehen. Weiterhin gehören ihm an: die Obleute der einzelnen Spielarten, ein Schrift- und ein Pressewart, die Gerätewarte und die Mannschaftsführer. So wird die ganze Arbeitslast, die bisher auf den Schultern des Spielwartes allein ruhte, auf mehrere verteilt. Aus den glatt verlaufenen Wahlen gingen hervor die Turnbrüder Willy Becher (Spielwart), Georg Donath (Stellv.), Walther Gläß (Handballobmann), Walter Rupprecht (Faustballobmann und Pressewart), Alfred Mirtschin (Schriftführer), Rudolf Seipt und Heinz Baumbach (Gerätewarte). Ferner wurde die Wiederaufstellung folgender Mannschaften beschlossen, deren Spielführer gleichfalls dem Sp.-A. angehören: Handball, Turner und Jugend (wozu noch die Mannschaften der Werkschule treten), Faustball, Meisterklasse, 1. Klasse, 2. Klasse, Aeltere 30—40 Jahre (2 Mannsch.), Turnerinnen (2 Mannsch.) und Jugend (2 Mannsch.). Ueber zwei Handballspielforderungen von den Turnvereinen Lommatzsch und Diesa wird der Sport-Ausschuß endgültig Beschluß fassen. Sämtliche Zuschriften in Spielangelegenheiten gehen an den Spielwart, Herrn Kaufmann W. Becher-Riesa, Schillerstraße 7a. —pp—.

•

Sportclub Großröhrsdorf am Sonntag beim Riesaer Sportverein.

Der kommende Sonntag bringt uns seit langer Zeit wieder einmal eine Oberlausitzer Mannschaft nach Riesa. Zittau, Bautzen und die bekanntesten Mannschaften der Oberlausitz weilten schon beim RSV. Es ist aber noch keiner Mannschaft gelungen, den Nordsachsenmeister zu schlagen. Wenn auch die Großröhrsdorfer Mannschaft nicht zu den Spitzenclubs unserer Mitteldeutschen Elite gehört, so verschafften sie sich in den letzten Spielen gegen Dresdner Klasse ganz erheblichen Respekt. Uns ist auch ihr letztes Auftreten in Riesa in noch guter Erinnerung. Technisch und taktisch wird die Oberlausitzer Mannschaft dem Nordsachsenmeister das Wasser nicht reichen können. Jedoch beseelt die Mannschaft ein ungebrochener Kampfgeist. Gerade das Pokalmeisterschaftsspiel vor 2 Jahren gegen die Großröhrsdorfer Mannschaft gab dem Riesaer Sportverein eine harte Nuß zu knacken. Mit Mühe und Not schaffte der RSV. s. Zt. ein 2:0-Resultat. In der Zwischenzeit sind die Großröhrsdorfer aber nicht müßig gewesen. Ihr Antrag beim Gau Ostsachsen um Aufnahme daselbst fand Annahme und die Großröhrsdorfer Mannschaft wird im kommenden Jahre in der Dresdner 1b-Klasse spielen. Auch beim Riesaer Sportverein ist eine ähnliche Sache geplant und das Spiel gegen die Großröhrsdorfer soll gewissermaßen schon ein Prüfstein sein. Die Ergebnisse der Gäste waren: Zittauer BC. 1:1, Budissa Bautzen 4:1, Pirnaer SC. 5:2, Rasensport Dresden 2:2, Rasensport steigt in die 1. Klasse auf! Die Mannschaft tritt in bester Besetzung wie folgt an:

Köhler
Nitzsche I — Müller
Großmann — Richter — Senf
Meißner — Böhme — Schurig — Nitzsche II — Hennig

Der Riesaer Sportverein stellt dagegen:

Mucke — Wittich — Gundermann — Born — Hofmann
Lorenz — Mücklisch — Sitte
Langer — Mirring
Mühe

Ersatz ist Kluge, Kurt.

Beim RSV. fehlen also Frieske und Klingner, die vom Döbelner Spiel her verletzt sind und Weidner, der verhindert ist. Hoffentlich schlägt sich auch diese Mannschaft, die in ihrer Gesamtheit auch nicht schlechter sein dürfte, ebenso gut wie in den letzten Spielen. Bei Großröhrsdorf ragen in der Mannschaft Nitzsche I, Richter, Böhme und Nitzsche II hervor, die in der Oberlausitzer Gaumannschaft schon oft zu repräsentativen Ehren kamen, sowie der Verteidiger Müller, der von 93-Dresden uns bekannt ist. Das Spiel, was interessanten Sport verspricht, findet nachmittag 2 Uhr im RSV.-Park am Bürgergarten statt.

Ein recht wichtiges Spiel findet in Röderau statt.

Sportverein Nünchritz 1. gegen Riesaer SV.-Reserve

kämpfen um den Bezirksmeistertitel. Nachdem erst am vergangenen Sonntag die 1. Elf des SV. Nünchritz im Vorentscheidungsspiel die 1. Elf des SV. Nickritz in einem überzeugenden Spiele 8:1 schlug, sind die Aussichten der RSV.-Reserve sehr ungünstig, zumal sie auf sechs ihrer besten Spieler verzichten müssen. Nünchritz ist deshalb heißer Favorit. Kurz vor dem Spiele ist noch ein Kampf um die Anstoßzeit entbrannt. Der Gau setzte das Spiel mit Rundschreiben vom 27. 1. 30 auf vormittag 10 Uhr an. Im Interesse einer zahlreichen Zuschauerzahl war dies auch das Richtige. Auf einmal teilte gestern der Gau den beteiligten Vereinen mit, daß das Spiel auf nachmittag 2 Uhr umgelegt worden ist. Man hat also keinerlei Interesse daran, ob die Riesaer Sportanhänger dem Spiel beiwohnen oder nicht. Der RSV. hat, nach § 268 der VMBV.-Satzungen dagegen Beschwerde erhoben, der Entscheid steht aber noch aus. Es ist aber bestimmt damit zu rechnen, daß nunmehr das Spiel nachmittag 2 Uhr stattfindet. Eine Maßnahme, die kaum jemand verständlich finden wird.

Weitere Spiele im RSV.:

Die 3. Mannschaft spielt voraussichtlich gegen Röderau 2. Anstoß noch unbestimmt.

RSV. 4. Elf hat vormittags 10 Uhr auf eigenem Platze Nickritz 2. zu Gaste.

Weitere Spiele im Gaugebiet:

Uns sind folgende Spiele im Gau bekannt geworden: Die Spielvgg. Waldheim empfängt SC. Wacker-Chemnitz.

Waldheim gehört immerhin zu den unternehmungslustigen Vereinen des Gaues. Für Sonntag haben sie sich einen erstklassigen Verein aus Chemnitz verpflichtet. Sie werden sich auch bestimmt nicht schlecht schlagen.

Der AC. Roßwein hat die 1. Elf der Reichsbahn-Chemnitz zu Gaste.

Die Chemnitzer gehören der 1b-Klasse an. Die Roßweiner sollten sich Mühe geben, die Chemnitzer zu schlagen. Eine Niederlage der Platzbesitzer wäre eine Blamage der nordsächsischen 1. Klasse.

SC. Hartha hat den Döbelner SC. verpflichtet.

In Hartha wird es zu einem lebhaften Kampfe kommen. Die Döbelner zeigten am Sonntag gegen den Meister großen Kampfgeist, aber wenig technische Fertigkeiten. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß. E.

•

GSV. „Sportlust 24", Riesa.

„Hellas-Germania" Mittweida in Riesa!

Einen sehr schweren Kampf hat am Sonntag unsere 1. Fußballmannschaft zu bestehen. Die zur

„Chemnitzer 1. Klasse"

gehörigen Mittweidaer werden es durch ihr technisches Können verstehen, sich in Riesa nochmals siegreich zu behaupten, nachdem unser Meister auf eigenem Platze die Waffen schon strecken mußte. Zu dem großen technischen Können scheint sich noch sehr große Schnelligkeit des Sturmes hinzuzufügen, so daß unsere Hintermannschaft alle Hände voll Arbeit haben wird, um die gegnerischen Angriffe in ihrem Rahmen zu halten. Im Tor steht bei Sportlust wieder Kube, der sein mögliches tun wird, um sein Heiligtum sauber zu halten. Die Verteidigung ist dieselbe geblieben. In den letzten Spielen hat aber manches Mal die Läuferreihe gründlich versagt, die sich aber nun bald auf ihr wirkliches Können besinnen möchte, um am Sonntag dem „Hellas-Germanen" etwas Ebenbürtiges entgegenstellen zu können. Im Sturm fehlt es manchmal an der nötigen Ueberlegung bei Vortragung eines Angriffes. Es wird öfter recht planlos abgespielt und dem Gegner direkt vor die Füße. Balltopfen scheint bei manchen Spielern ein ganz unbekanntes Wort zu sein. Da die Gäste nach dem Spiel gleich wieder zurück müssen, ist das Spiel auf ½2 Uhr gelegt und findet auf unserem Platze statt.

Die Mannschaften stehen sich wie folgt gegenüber:

Hellas-Germania: Gutberz
Böttger — Weißke
Eichler — Drechsel — Becker
Seidler — Scholz — Hoffmann — Viehweg — Sturm
Hofmann — Eitner — Peschel — Stein — Pötzsch
Göpfert — Claus — Rudolf I
Paar — Hecker

Sportlust: Kube

Die 2. Mannschaft trägt ein fälliges Rückspiel aus und zwar in Döbeln gegen Döbelner Sport-Club 2. Unsere 2. Mannschaft wird einen sehr schweren Stand gegen die sehr flinken DCSer haben und müssen in stärkster Aufstellung fahren, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Einige Spieler wirken erstmalig mit und führen sich hoffentlich gut ein, damit nun recht bald die Mannschaft ihre Stammspieler zusammen hat. Die Mannschaft trifft sich pünktlich um 11 Uhr auf dem Bahnhof. Folgende Spieler werden Sportlust in Döbeln vertreten:

Schneider
Kirsche — Pönitz
Kühn — Koch — Eisold
Wolf — Löser — Hübel — Klotz — Schindler
Ersatz: Greger. Na.

•

Sportverein Nünchritz 18 e. V.

Endkampf um den Bezirksmeistertitel zwischen Nünchritz und RSV.-Reserve.

Kommenden Sonntag stehen sich beide Mannschaften in Röderau gegenüber. Es gilt, die letzte Stufe zur Bezirksmeisterschaft zu erklimmen, deshalb schon ist dieses Spiel von besonderer Wichtigkeit. Wenn wir auf die Spiele gegen RSV. zurückblicken, können wir eine Ueberlegenheit der Nünchritzer nicht verkennen. Schon am Sonntag hat die Mannschaft ihr Können unter Beweis gestellt, indem sie die spielstarken Nickritzer sicher schlug und es wird auch von allen Spielern erwartet, daß sie dieselben Leistungen zeigen wie am vergangenen Sonntag. — Auf jeden Fall wird wieder ein spannendes Spiel zu sehen sein, dessen Sieger noch nicht feststeht, obwohl Nünchritz die stärkste Mannschaft zur Stelle hat. R.

•

Gaugruppe Nordsachsen DT. (Handball).

Tv. Röderau 1. — Reichswehr Dresden 1. 3:8 (1:5).

Ein selten schönes Spiel der Turner!

Wie schon in der Vorschau berichtet, hatte der Tv. Röderau am Sonntag für seine 1. Handballmannschaft eine Mannschaft der Dresdner Handballiga nach Röderau verpflichtet. Kein Wunder, daß sich zu diesem interessanten Kampfe sehr viele Zuschauer schon rechtzeitig einfanden, um Zeuge eines flotten Spieles zu sein.

Zum Spiel: Punkt 13,15 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiri (Sportlust). Dresden wählt für sich die bessere Seite und Röderau hat Anwurf, welcher von der Dresdner Hintermannschaft abgeschlagen wird. Die Röderauer sind sich der Schwere des Spieles bewußt und was ihnen an Technik fehlt, ersetzen sie durch großen Eifer. Auch bei den Dresdnern liefert jeder ein großes Spiel, wodurch Röderaus Hintermannschaft sehr viel Arbeit bekommt. Röderau ist den Residenzleuten im Feldspiel etwas überlegen, aber die gute Hintermannschaft unterbindet jeden Angriff und Röderaus Stürmer sind noch etwas zu unentschlossen, um Torgelegenheiten geschickt auszunützen. Durch einen 13 Meter, welchen Röderaus Mittelstürmer

plaziert zum 1:0 für Röderau einsendet,

kann Röderau in Führung gehen. Dresden versucht auszugleichen, aber das Schlußdreieck der Turner ist gut auf dem Posten und setzt sich gut entgegen. Schließlich gelingt Scheinert der Ausgleich. Dresden versucht in Führung zu gehen, doch der Röderauer Torwart ist gut auf dem Posten und meistert oft die gefährlichsten Sachen in seiner Manier, sodaß auch den in Studie- und Ligamannschaften spielenden Dresdner Sturmern das Torschießen nicht so leicht gemacht wird. Auch Röderaus Sturm setzt manchen gefährlichen Treffer auf das Tor, aber meist immer daneben. Und dann ist Jagusch im Dresdner Tor ein vorzüglicher Könner und vernichtet oft schöne Sachen. Scheinert kann bis zur Halbzeit noch 4 weitere Tore für seine Farben buchen.

Nach der Halbzeit dachte man allgemein an ein Abflauen des Spieles. Im Gegenteil wurde jedoch der Kampf interessanter. Röderau spielt etwas besser als vorher, auch Dresden zeigt stärkere auf, doch die Röderauer wissen sich zurückzuziehen. Gut ist Schabel als Sturmführer seiner Elf. Immer wieder schafft er Torgelegenheiten, wovon Schubert durch famosen Schrägschuß das Resultat auf

5:2

stellen kann. Doch Dresden kann durch Sehr und Andree mit

7:2

weiter die Oberhand behalten. Wogegen Röderau durch Schabel das dritte Tor erzielt

7:3.

Kurz vor Schluß kann Andree noch einmal erfolgreich sein und somit das Resultat auf

8:3

stellen. Der Schlußpfiff macht dem jederzeit fairen Spiel ein Ende. Die Röderauer können mit diesem Resultat voll und ganz zufrieden sein.

Kritik: Der Röderauer Mannschaft gebührt ein Gesamtlob und es ist zu wünschen, daß Röderau immer einmal so einen Kampf mit nur erstklassigen Mannschaften liefert, um noch die nötige Spielerfahrung und Technik zu erlernen.

Dresden war in allen Teilen gut beleit und es erübrigt sich vollend nähere Kritik zu üben über diese erstklassige Elf, welche dem Röderauer Publikum durch ihre faire und jederzeit gerechte Spielweise den besten Eindruck hinterließ.

Der Schiri (Sportlust) leitete dieses spannende Treffen jederzeit korrekt und zur Zufriedenheit beider Mannschaften.

Im allgemeinen danken wir für den zahlreichen Besuch dieses Spieles und hoffen nur, daß sich in Zukunft das immer mehr sich ausbreitende Handballspiel auch seinen Platz in Röderau behauptet.

Sonntag, den 2. 2., fahren beide Mannschaften nach Lommatzsch. Wir hoffen, daß die Röd. der Lommatzschern den Sieg so schwer wie möglich machen. Abfahrt 10,11 Uhr von Riesa E.

•

Umgestaltung des Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen (Kreishauptmannschaft Dresden).

Der Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen beschloß auf der Jahreshauptversammlung am 29. Januar im Dresdner Kreisschwimmerheim und in der anschließenden ersten Arbeitsausschuß-Sitzung seine grundlegende Umgestaltung. Der neue Vorstand in der Besetzung Dr. Thiemer (Turner- und Turnspielergruppe), Vorsitzender, Gunger (Gruppen für Fußball und Leichtathletik) und Gauke (Radfahrergruppe), stellv. Vorsitzende, Mähle (Gruppe für Boxen) und Lindemann (Schwimmergruppe), Schriftführer, Müller (Ruderer-, Sealer- und Paddlergruppe) und Schenk (verschiedene Gruppen), Schatzmeister, wurde mit der Bearbeitung der notwendigen Satzungsänderung beauftragt, die darauf hinzielt, den DSTV. unter Aufhaltung jeder Einzelmitgliedschaft zu einem reinen Zweckbund der Verbände werden zu lassen. Eine außerordentliche Hauptversammlung hat dann den Satzungsentwurf des Vorstandes zu genehmigen. Dr. Thiemer machte die Annahme der Wahl von der schnellsten Durchführung der Umgestaltung abhängig und hält sich selbst nur für die Zeit der Reorganisation zur Verfügung.

Die Versammlung sprach dem scheidenden Führer Oberlehrer Siegenfuß, der dem DSTV. und dem vorwaligen Verein für Vaterländische Festspiele seit seiner Gründung im Jahre 1899, bis 1912 als Klubvertreter und Obmann der Fechtergruppe, bis 1919 als Obmann des Technischen Ausschusses und seit 1919 als Vorsitzender angehört und die größten Verdienste um die Verbreiterung und Vertiefung der Leibesübungen in Dresden und in Sachsen hat, den Dank für seine vorbildliche Treue aus. Von Zuwahlen wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende Umgestaltung abgesehen. Nur die Rechnungsprüfer wurden mit Frau Schütze (Schwimmergruppe), Leeder (Keglergruppe) und Coldiß (Radfahrergruppe) gewählt.

Die Jahreshauptversammlung genehmigte bei einer Stimme Enthaltung die Aufnahme der Gruppe der konfessionellen Verbände, welche die Bezirke Dresden im Verband der Leibesübungen Eichenkreuz im Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde, im Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen Deutsche Jugendkraft und im evangelischen Kreisverband für weibliche Jugend umfaßt und auf Antrag neun Vertreterstimmen zugesprochen erhielt. Zur Zusammenstellung der Jahresterminliste haben die Gruppen ihre Veranstaltungen an Oberverwaltungsinspektor Fritz Hause, Dresden-N. 6, Albertstraße 16 bis zum 15. Februar zu melden.

•

Vom Wintersport.

3. Kreiswintertreffen der sächsischen Turnerschaft.

Das 3. große Kreiswintertreffen der sächsischen Turnerschaft findet am 8. und 9. Februar 1930 in Oberwiesenthal (Erzgebirge) statt. Das dafür aufgestellte Programm sieht folgende Wettkämpfe vor: Skilangläufe, Eislauf, Vierkampf, Paarlauf, Kunstlauf und Tänze, Eisscherzspiele, Eishockey; Skispringen, Schneelaufspiele, Kunst-Skilauf am Steilhang und Schau-Skilaufen.

•

Die Paßfrage bei den Wettläufen des Kreises Osterzgebirge.

Die Langlaufstrecke der Wettläufe des Kreises Osterzgebirge im Ski-Verband Sachsen am kommenden Sonntag in Altenberg-Zinnwald wird verschiedentlich auch auf tschechoslowakisches Gebiet führen. Die zuständigen Behörden haben einen obligatorischen Grenzübertritt der Wettläufer nicht gestattet. Jeder Teilnehmer an den Läufen hat aus diesem Grunde seinen deutschen Reisepaß bei der Entnahme seiner Startnummer im Wettlaufbüro zu hinterlegen. Diejenigen Teilnehmer, die keinen Reisepaß besitzen, dürfen die Landesgrenze nur gegen einen Grenzausweis überschreiten, der von der Wettlaufleitung besorgt wird. Für die Beschaffung werden 0,35 Mark eingezogen. — Die Grenzüberschreitung kommt nur am Sonntag für den Langlauf in Frage. Die Strecke wird wahrscheinlich am Seegrund die Landesgrenze überschreiten und dann bei Zinnwald wieder auf sächsisches Gebiet treffen.

•

Das Internationale Länderspringen in Johanngeorgenstadt ebenfalls abgesetzt.

Das für den kommenden Sonntag (2. Februar) an der Hans Heinz-Schanze bei Johanngeorgenstadt (Westerzgebirge) vom Ski-Verband Sachsen ausgeschriebene Internationale Länderspringen mußte infolge der ungenügenden Schneeverhältnisse auf unbestimmte Zeit abgesetzt werden. — Wie uns aus Klingenthal mitgeteilt wird, sind Walter Glaß I, Klingenthal, und die beiden Johanngeorgenstädter Springer Herberger und Czermack in Gemeinschaft mit dem in Prag ansässigen Norweger Rund bereits nach Oberstdorf zum Training für die Deutschen Skimeisterschaften abgereist.

SLUB
Wir führen Wissen.